6. Tagung der 13. Generalsynode
Drucksache Nr.: 8/2025 zu TOP 8

BERICHT DES CATHOLICA-BEAUFTRAGTEN

„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ (Mk 10,43)

CATHOLICA- UND ÖKUMENEBERICHT 2025

VELKD
Vereinigte
Evangelisch-Lutherische
Kirche Deutschlands

„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ (Mk 10,43)

Bericht des Catholica-Beauftragten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Landesbischof Christian Kopp, München, der 13. Generalsynode auf ihrer 6. Tagung in Dresden
am 9. November 2025 vorgelegt

Es gilt das gesprochene Wort

6. Tagung der 13. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Dresden 2025

DS Nr.: 8/2025 zu TOP 8

Landesbischof Christian Kopp ist seit September 2014 Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)

Einführung.....1

1. „Ich möchte diesen Segen weiterführen.“ Der Bischof von Rom und die Weltkirche 1

1.1. „Eine arme Kirche und eine Kirche für die Armen“. Einfluss durch Fürsorglichkeit und Mitmenschlichkeit.....2

1.2. „Arm und zusammen mit den Armen auf dem Weg“. Kontinuität und eigene Akzente.....5

1.2.1. „Autorität, verankert in der Gemeinschaft“. Der Synodale Prozess geht weiter 6

1.2.2. „Jesus verlangt von uns nicht, unsere Liebe zu priorisieren.“. Der amerikanische Papst und die Zuwendung zu den Armen 7

1.2.3. „Pilger der Hoffnung“ - das Heilige Jahr 2025 10

1.2.3.1. „Unsere Hoffnung ist Jesus“ 10

1.2.3.2. „Vergebung kann Zukunft verändern“ 11

1.3. „Durch den brüderlichen Dialog weiter entfalten“. Römisch-katholische Kirche im Dialog.....13

1.3.1. Lutherisch/römisch-katholischer Dialog.....13

1.3.2. Katholisch-orthodoxe Beziehungen 13

2. “Wir gehören zusammen“ 14

2.1. „Für eine synodale Kirche“ – weitere Entwicklungen in Deutschland 14

2.2. „Steh auf und iss“. Die alte Frage nach der gemeinsamen Eucharistiefeier 16

2.3. „Die Würde jedes Lebens schützen“. Schutz des Lebens und Menschenwürde.....18

2.4. „dafür“. 50 Jahre Interkulturelle Woche.....20

2.5. „Schrittmacher für die Ökumene“. 500 Jahre Confessio Augustana 21

2.6. „Von der Not zur Tugend“. Kooperativer Religionsunterricht.....22

3. Multilateral ökumenisch..... 23

3.1. Neuer Vorsitzender der ACK Deutschland 24

3.2. 1700 Jahre Nicänum.....24

3.2.1. Gemeinsam bekennen.....24

3.2.2. Gemeinsam Ostern feiern?.....26

3.3. „Vorfahrt für die Schöpfung“.....27

Einführung

Im Jahr 2024 wurden die beiden Beauftragungen der VELKD als Catholica-Beauftragter und der EKD als Ökumenebeauftragter in einer Person zusammengeführt. Das hat auch einen Wandel in Form und Inhalt des bisher sogenannten Catholica-Berichtes zur Folge.

In diesem Jahr wird in einer experimentellen Form versucht, zum einen dem Anspruch eines Catholica-Berichtes gerecht zu werden, weil die Beziehungen zwischen lutherischen bzw. unierten oder reformierten Kirchen und der römisch-katholischen Kirche nach wie vor flächendeckend als ökumenische Beziehungen mit einer gewissen Dominanz existieren. Zum anderen ist der weitere Horizont des ökumenischen Austauschs und Miteinanders im Blick.

Zwischenkirchliche Lehrgespräche werden in der Regel bilateral gestaltet. Traditionell handelt es sich um konfessionelle Dialoge, bei denen einerseits die weltweite Dimension im Blick ist (beispielsweise bei der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit), andererseits regionale Bezüge eine Rolle spielen, wenn Lehrgespräche etwa auf nationaler Ebene geführt werden (beispielsweise zwischen VELKD und dem Bistum der Altkatholiken in Deutschland). Im Einzelfall kann es auch vorkommen, dass eine Landeskirche einen Dialog mit einer anderen Konfessionskirche führt wie im Fall der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mit der Episkopalkirche in den USA. Zugleich ist festzustellen, dass das multilaterale Miteinander von Kirchen und Konfessionen auf allen Ebenen an Gewicht und an Selbstverständlichkeit gewinnt, nicht zuletzt, weil mittlerweile die orthodoxe Kirche mit ihren unterschiedlichen nationalen Ausprägungen durch eine verhältnismäßig große Zahl an Gläubigen in Deutschland vertreten ist – dies sowohl in der östlich-orthodoxen Ausprägung wie in Gestalt der altorientalischen Kirchen. Ein Teil dieser Kirchen hat Körperschaftsstatus. Ebenso sind eine Vielzahl von in Deutschland klassisch „Freikirchen“ genannten Denominationen flächendeckend vertreten und Mitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), auch davon viele als Körperschaften des öffentlichen Rechts. Nicht zu den Freikirchen zählt die Neuapostolische Kirche, die im Lauf der letzten zehn Jahre auf Bundesebene, in allen regionalen und sehr vielen lokalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK) Gastmitglied oder Vollmitglied geworden ist.

Mehr und mehr wächst die Einsicht, dass es gut ist, die Mehrstimmigkeit der kirchlichen Traditionen im ökumenischen Miteinander sichtbar werden zu lassen.

1. „Ich möchte diesen Segen weiterführen.“ Der Bischof von Rom und die Weltkirche

Mit diesen Worten blickt Papst Leo XIV. auf den letzten Segen *Urbi et Orbi* seines Vorgängers Franziskus. Zentrales Ereignis der römisch-katholischen Welt in den letzten Monaten war der Papstwechsel im Mai 2025. An der diesbezüglichen weltweiten Aufmerksamkeit wird sichtbar, welchen Einfluss die Existenz des Papstamtes im Sinne personifizierter Richtungskompetenz aufweist. Dabei kann sich Bedeutsamkeit darin entfalten, was durch einen Papst gesagt und geregelt wird, wohin er gereist ist oder mit wem er spricht, wie auch durch das, was nicht aufgegriffen wird und ausgespart bleibt.

1.1. „Eine arme Kirche und eine Kirche für die Armen“. Einfluss durch Fürsorglichkeit und Mitmenschlichkeit

Nach längeren Krankenhausaufenthalten, während derer er sich noch mehrfach aktuell zu Wort meldete, gaben die Nachrichtenagenturen am Ostermontag 2025 den Tod des 88-jährigen Papstes Franziskus bekannt. Er war zwölf Jahre im Amt und hat es auf eine ganz spezifische Weise geprägt – und damit sowohl Zuspruch und Einverständnis als auch Widerspruch hervorgerufen. Er hat Menschen begeistert, mit seinem pastoralen Ansatz Barmherzigkeit gelebt und mit manchen Aussagen überrascht. Dennoch zeigten sich die Reformwilligen enttäuscht darüber, dass er die hergebrachten Geschlechterrollen perpetuierte und den Kampf gegen geistlichen Missbrauch und sexualisierte Gewalt nur mit gebremster Energie aufnahm.[1]

Lampedusa und Lund sind zwei Orte, die zu Wegmarken des Wirkens von Papst Franziskus geworden sind. Dass ein Papst den Ort aufsucht, der wie kein anderer für das Schicksal von Geflüchteten steht, war und ist keine Selbstverständlichkeit, zeigt aber, wofür Franziskus‘ Herz schlug: für die Menschen, die an den Rand gedrängt werden, marginalisiert, ausgestoßen – ein Papst der Armen und Bedürftigen.

In Lund hatte Papst Franziskus mit dem damaligen Präsidenten des Lutherischen Weltbundes Munib Younan bei der Versöhnungsfeier „Together in hope“ zum 500-jährigen Reformationsgedenken eine „Gemeinsame Erklärung anlässlich des gemeinsamen katholisch-lutherischen Reformationsgedenkens“ unterzeichnet.[2] Darin betonen die Repräsentanten der beiden Kirchen die Verpflichtung zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst und äußern sich auch dahingehend, dass weitere Anstrengungen vonnöten sind, um Gemeinsamkeit auch in Hinsicht auf die Feier der Eucharistie zu erreichen.[3]

Nachrufe auf Papst Franziskus hoben die Ambivalenzen hervor, die mit seinem Dienst verbunden waren. „Er brach mit einigen Traditionen und stieß Reformen an, doch dogmatische Revolutionen blieben aus“, analysierte im Deutschlandfunk am 21.04.2025 Anne Françoise Weber.[4] Andere nennen ihn Grenzgänger,[5] einen unvollendeten Papst[6], einen spirituellen Wegbegleiter[7], Brückenbauer des Glaubens und der Versöhnung[8], und erinnern an die „kleinen und großen Gesten und Sätze der Bescheidenheit, Barmherzigkeit und Liebe“, wie der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Bischof Georg Bätzing[9].

---

1 Vgl. Michael Meier: Der Papst der Enttäuschungen. Warum Franziskus kein Reformer ist, Freiburg 2025.

2 Vgl. https://de.catholicnewsagency.com/index.php/news/1282/reformationsgedenken-gemeinsame-erklarung-von-papst-franziskus-und-bischof-younan, abgerufen am 30.7.2025.

3 Das ganze Dokument als PDF https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_alt/presse_2016/2016-Gemeinsame-Erklaerung-Lund.pdf, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

4 https://www.deutschlandfunk.de/papst-franziskus-nachruf-100.html, zuletzt abgerufen am 1.8.2025.

5 Vgl. https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-04/nachruf-papst-franziskus-grenzgaenger-pontifikat-kirche-vatikan.html.

6 https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.nachruf-auf-franziskus-der-unvollendete-papst.940fdf52-a511-4815-97e2-79f959e9a0ec.html.

7 Müller, Hannes. "Wandel im Vorzeichen Eine lutherische Würdigung des Pontifikats von Papst Franziskus (17.12.1936–21.04.2025" Evangelische Theologie, vol. 85, no. 3, 2025, pp. 232-241. https://doi.org/10.14315/evth-2025-850308.

8 https://dnk-lwb.de/sites/default/files/2025-04/PM%20Abschied%20von%20Papst%20Franziskus.pdf, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

9 https://www.dbk.de/presse/nachruf-auf-papst-franziskus, zuletzt abgerufen am 27.8.2025.

In Papst Franziskus‘ Amtszeit fallen eine Reihe von öffentlichen Texten wie die apostolischen Schreiben Evangelii gaudium 2013, Misericordia et misera 2016, das nachsynodale Apostolische Schreiben Amoris laetitia 2016 nach den beiden Beratungen der Bischofssynode im Oktober 2014 und 2015 sowie Laudate Deum – über die Klimakrise 2023 in Ergänzung zur Enzyklika Laudato si’. Außerdem entstanden mehrere Enzykliken, päpstliche Rundschreiben, die Lehrentscheidungen eines Papstes darstellen, ohne den Anspruch auf Unfehlbarkeit zu erheben: Lumen fidei – Über den Glauben 2013, Laudato si’– Über die Sorge für das gemeinsame Haus 2015 (zum Thema Umwelt und Entwicklung), Fratelli tutti – Über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft 2020 und Dilexit nos - Über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi 2024.

Welche Bedeutung diesen Äußerungen aus dem Pontifikat von Papst Franziskus zukünftig zukommt, wird sich erweisen. Deutlich ist, dass beispielsweise die Enzyklika Laudato si‘, die vor zehn Jahren veröffentlicht wurde, bereits Wirkung entfaltet und einen zusätzlichen Antrieb für die gemeinsamen ökumenischen Bemühungen für Schöpfungsverantwortung darstellt. (Siehe → 3.3) Sie ist inhaltlich noch immer hoch aktuell und zukunftsweisend, weil sie ökologische mit sozialen Themen verbindet und den Zusammenhang zwischen Umweltzerstörung und der Lebenssituation der ärmsten Menschen dieser Welt herstellt. Sie macht deutlich, dass in dieser Hinsicht eine ganzheitliche und weltweit verbindende Verantwortung besteht. Verantwortliches Handeln ist individuell wie gesellschaftlich erforderlich. "Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise."[10]

Franziskus reflektiert sich in seiner Autobiographie selbst und versucht, sein Handeln einzuordnen, es einzuschreiben in ein größeres Ganzes. Dabei denkt er auch darüber nach, wie sich die Kirche und das höchste Amt seiner Kirche weiter entwickeln werden und weiterentwickeln müssen. „Die Kirche wird weiter voranschreiten. In ihrer Geschichte bin ich nur ein Schritt. Denn auch das Papsttum wird sich weiterentwickeln. Ich hoffe, dass es, gereift, dann auch zurückblickt, dass es immer mehr die Rolle einnimmt, die es im ersten Jahrtausend hatte. In der Einheit mit den orthodoxen Kirchen, was nicht heißen soll, dass die orthodoxen Christen zu Katholiken werden müssen. Ich spreche vielmehr von der Einheit des Dienens (…) Ich träume von einem Papsttum, das immer mehr dem Dienen und der Einheit gewidmet ist. (…) Das ist das Papsttum: Dienst. Und das ist auch der Titel des Papstes, der mir am meisten gefällt: Servus servorum Dei – Diener der Diener Gottes. Der allen dient, der allen von Nutzen ist.“[11] Das Zitat macht deutlich, dass Papst Franziskus sich den orthodoxen Kirchen in Fragen der Vermittelbarkeit des Papstamtes nahe fühlt. Inwieweit Anschlussfähigkeit auch gegenüber anderen Konfessionen besteht und wie ein neues Verständnis des Papstamtes strukturiert sein könnte, entfaltet die Studie „Der Bischof von Rom“. Aus Perspektive Roms kann diese Studie des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen als

10 Papst Franziskus, Enzyklika Laudato si‘. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, 24.05.2025, Absatz 139 https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

11 Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiographie, München 2025, S. 370f.

progressiv gedeutet werden, weil sie nach Wegen sucht, wie der Petrusdienst als Dienst an der Einheit so vermittelt werden kann, dass er als universeller Dienst im Sinne eines Ehrenprimats akzeptiert wird, der für sich in Anspruch nehmen kann, auch für andere Kirchen zu sprechen, ohne über diese formell zu herrschen. Die Resonanz auf die Studie dürfte Papst Franziskus enttäuscht haben. Die Aufnahme vollzog sich relativ geräuschlos. Weder wurden die Vorschläge in der Ökumene als besonders provokant empfunden, noch als Brücke zu einem gemeinsamen Verständnis im Sinn eines Kompromisses oder gar einer Einigung, obwohl letzteres intendiert war.[12]

Unabhängig von der ökumenischen Aufnahme verdeutlicht die Titelformulierung der Studie „Der Bischof von Rom“ was Franziskus‘ Pontifikat auszeichnete: eine gewisse Selbstzurücknahme, die Kollegialität und Synodalität mehr Raum gibt und das Papstamt als Dienst einordnet. Die Kirche ist für Franziskus nicht isoliert und als Festung zu denken, sondern in engen Zusammenhang zu bringen mit den Nöten und Sorgen der Welt, der Menschen, insbesondere der Armen. Reform bedeutete für ihn weniger in struktureller Hinsicht institutionelle Veränderung, vielmehr neues Zugehen auf die Menschen mit Barmherzigkeit und Liebe. Jan-Heiner Tück beschreibt in diesem Zusammenhang ein Missverständnis: „Es gehört zu den optischen Fehleinschätzungen, dass man den argentinischen Pontifex hierzulande zur Projektionsfläche deutscher Reforminteressen gemacht hat.“[13]

Was aus evangelischer Sicht besonders in Erinnerung bleiben wird, ist der Besuch von Papst Franziskus in der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Rom im Jahr 2015 im Vorfeld des Reformationsgedenkjahres 2017. Er sprach über Versöhnung und versöhnte Verschiedenheit und überreichte der Gemeinde einen Abendmahlskelch als Gabe. Angesprochen auf die Problematik konfessionsverbindender Ehepaare und deren Sehnsucht danach, das Altarsakrament miteinander zu teilen, verwies er auf die Bedeutung der Taufe und empfahl: „Sprecht mit dem Herrn und geht weiter“[14]. Wenngleich dieser Aussage eine gewisse Deutungsoffenheit zukommt, wurde sie im Kontext des überreichten Kelches als ermutigend und öffnend verstanden. Michael Jonas, der derzeitige Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Rom, äußerte sich aus Anlass des Todes von Papst Franziskus gegenüber epd: „Franziskus hat ökumenische Zeichen gesetzt, nicht mit Dokumenten und Vertragsabschlüssen für einen gemeinsamen Zugang zum Tisch des Herren, aber mit Wertschätzung des Gegenübers und Leidenschaft für das Gemeinsame. Nun schauen wir, was Frucht tragen wird

12 Die Studie des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen über den Petrusdienst als Dienst an der Einheit „Der Bischof von Rom“ ist bereits im Sommer 2024 erschienen. Zuletzt griff Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz und Mitglied des Präsidiums der GEKE, die Studie im August 2025 auf und stellte fest: "Solange die katholische Kirche sich der Gleichstellung der Frauen in allen Ämtern verweigert, kann kein Papst einen Primat für alle Christinnen und Christen beanspruchen". Vgl. Stefan Orth: Ein Gespräch mit Rita Famos, Präsidentin der Schweizer Reformierten und der GEKE: „Vermeidung von Klumpenrisiken“, Herder Korrespondenz 9/2005, 16-19.

13 Jan-Heiner Tück: Vom Ende der Welt nach Rom, Franziskus ist tot. Wie er das Papstamt und die Kirche verändert hat, in Communio online https://www.herder.de/communio/theologie/franziskus-ist-tot-wie-er-das-papstamt-und-die-kirche-verandert-hat-vom-ende-der-welt-nach-rom/, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

14 Radio Vatican 15.11.2015 – dokumentiert durch das Konfessionskundliche Institut in Bensheim: https://konfessionskundliches-institut.de/allgemein/papst-ueberreicht-lutheranern-in-rom-abendmahlskelch-als-gastgeschenk/, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

und was sich daraus vielleicht auch theologisch oder kirchenrechtlich entwickeln kann. Ich bin voller Hoffnung, dass wir auf diesem Weg weitergehen werden. Den Kelch verwenden wir übrigens regelmäßig im Gottesdienst.“[15]

Der Einschätzung des Pontifikats von Franziskus als „unvollendet“ (s. o.) stellt Jonas die Aussage des Jesuiten Antonio Spadaro gegenüber, eines Vertrauten von Papst Franziskus, der „von einem Pontifikat der Aussaat (…), nicht der Ernte“ spricht.

1.2. „Arm und zusammen mit den Armen auf dem Weg“. Kontinuität und eigene Akzente

Zahlreiche Menschen haben in den Tagen nach dem Ostermontag erst die Bestattungsfeierlichkeiten für Papst Franziskus und dann Vorbereitungen und Durchführung des Konklaves aufmerksam verfolgt. Auch wenn die Verfilmung von Edward Berger eine recht freie Darstellung bietet[16], hatten die Beobachter vergleichsweise präzise Vorstellungen vom Verfahren der Papstwahl. Dass bereits am zweiten Tag weißer Rauch aufstieg und Kardinal Robert Francis Prevost als Papst aus dem Konklave hervorging, kam für viele überraschend.[17] Mit Prevost wurde erneut ein Ordensmann, diesmal aus dem Augustinerorden, gewählt. Der jetzt 70-jährige gebürtige US-Amerikaner stammt aus Chicago. Nach Jahren als Generalprior des Augustinerordens war Prevost von 2015 bis 2023 Bischof in Peru, anschließend holte ihn Papst Franziskus nach Rom, ernannte ihn zum Präfekten des Dikasteriums für die Bischöfe und erhob ihn zum Kardinal. Er blickt also auf breite Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten der Weltkirche zurück.

Die ersten Momente wie die ersten Monate seines Wirkens zeigten Papst Leo XIV. als einen Papst, der in einer Reihe von Fragen den Kurs seines Vorgängers weiterführt, aber auch eigene Akzente setzt. Der Jesuit Andreas Batlogg deutet die Worte Leo XIV. bei seiner Präsentation am 8. Mai 2025 „Wir wollen eine synodale Kirche sein, eine Kirche, die auf dem Weg ist“ als Signal und beschreibt sein „Portfolio: gelernter Kirchenrechtler, Provinzial und Generalprior, Bischof, zuletzt Kurienkardinal. Er kennt also die Sorgen und Anliegen der Diözesen weltweit – und ist offenbar ein sehr guter Zuhörer. Ein echter Brückenbauer, der versöhnen kann. Trump baut Mauern, Leo XIV. baut Brücken – zwischen Nationen, zwischen geografischen und Denk-Welten.“[18]

Mit seiner Namenswahl knüpft der neue Papst an Leo XIII. an, der für die Sozialenzyklika „Rerum novarum“ steht. Die soziale Frage ist also ein gewichtiges Thema für Leo XIV.

In einem Gespräch über die ersten 100 Tage im Papstamt analysiert der

---

15 „Franziskus hat ökumenische Zeichen gesetzt“. Die deutsche evangelische Gemeinde in Rom nimmt Abschied vom Papst. Interview mit Michael Jonas, epd, 24.4.2025 https://www.ekd.de/stagistik/franziskus-hat-oekumenische-zeichen-gesetzt-90116.htm, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

16 Konklave (Originaltitel Conclave), Thriller von Edward Berger nach einem Roman von Robert Harris.

17 Einige berichteten allerdings, dass Kardinal Prevost durchaus ein Kandidat war, der in der engeren Wahl der möglichen Persönlichkeiten gehandelt wurde. Beispielsweise Kardinal Marx äußerte sich dahingehend, aber auch Andreas Batlogg in der Ankündigung seines neuen Buches über Papst Leo XIV. (https://www.herder.de/religion-spiritualitaet/shop/p3/83305-der-neue-papst-klappenbroschur/?utm_source=herder.de/co/&utm_medium=display&utm_content=banner&utm_campaign=39675, abgerufen am 30.7.2025).

18 Vgl. https://www.herder.de/religion-spiritualitaet/shop/p3/83305-der-neue-papst-klappenbroschur/?utm_source=herder.de/co/&utm_medium=display&utm_content=banner&utm_campaign=39675.

Redaktionsleiter der Vatican-News, Stefan von Kempis, Themen und Schwerpunkte des Dienstes von Leo XIV. Während seine Vorgänger sogleich auf Reisen gingen und jeweils bei Weltjugendtagen präsent waren, kommen im Heiligen Jahr 2025 Millionen Katholiken nach Rom, auch junge Menschen zum Weltjugendtreffen, und der neue Papst erbt einen vollen Terminkalender ohne Paukenschläge. Dieser fordert ihm viel Disziplin ab und beschert ihm eine Vielzahl von Ansprachen für verschiedene Zielgruppen: junge Menschen, Juristen, Katechisten, Ordensleute und andere mehr. Dabei wird erkennbar, was ihn bewegt: Frieden, Synodalität, die Einheit der Kirche, Flucht und Migration, Null-Toleranz gegenüber Missbrauch, die Herausforderungen durch künstliche Intelligenz, Neuevangelisierung.[19]

In einem Telegramm an die in Kolumbien tagenden lateinamerikanischen Bischöfe im August 2025 äußert sich Papst Leo XIV. über die Bedeutung der Eucharistie für das Sein des Volkes Gottes und die daraus resultierende Notwendigkeit und Pflicht, zu gewährleisten, dass die Eucharistie auch gefeiert werden könne. Dies führte in der Berichterstattung zu Spekulationen über die Dringlichkeit der Sakramentenspendung, die „das jahrhundertealte Zölibatsgesetz ins Wanken bringen könnte“.[20]

1.2.1. „Autorität, verankert in der Gemeinschaft“. Der Synodale Prozess geht weiter

„Das Thema Synodalität gehört ganz wesentlich zum Vermächtnis von Papst Franziskus. Damit es kein leeres Schlagwort bleibt, werden zurzeit ganz konkrete Weichen für eine lebendige Kirche der Zukunft gestellt“, meldet Christ in der Gegenwart auf Facebook am 15.7.2025. Papst Leo XIV. bestätigte die Ergebnisse der Welt-Synode der Jahre 2023 und 2024 und bekräftigte den bereits eingeübten Weg der Synodalität. Zudem präzisierte er, wie das Abschlussdokument der Welt-Synode umgesetzt werden solle. Dafür seien drei Phasen vorgesehen, in denen zunächst bis Ende 2026 synodale Beratungsmethoden in den Bistümern erprobt werden sollten, dann Bewertungen auf nationaler Ebene, länderübergreifend und drittens jeweils kontinental erfolgen sollten, bevor 2028 eine erneute Versammlung in Rom stattfinden solle.[21] Auch inhaltlich wird der eingeschlagene Weg fortgeführt. Neben den bestehenden Arbeitsgruppen, wie etwa zur Diakoninnenweihe, plant Leo XIV. zwei zusätzliche Arbeitsgruppen: „Eine soll sich mit der Liturgie, also der Feier der Gottesdienste, mit Blick auf synodale Vollzüge befassen. Eine Zweite soll den "Status der Bischofskonferenzen, der kirchlichen Versammlungen und der National-Konzile" klären.“[22] Aus dem 16-seitigen – von Papst Leo XIV. approbierten – Papier *Skizzen für die Umsetzungsphase der Synode* aus dem Synoden-Sekretariat geht hervor, dass die Verantwortung für die Umsetzung bei den

19 Vgl. https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-08/papst-leo-xiv-pontifikat-wahl-frieden-einheit-missbrauch-synode.html.

20 https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/papst-schickt-telegramm-an-bischoefe-wackelt-der-zoelibat,UuK7LYu, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

21 Vgl. https://www.br.de/nachrichten/kultur/weltsynode-papst-leo-xiv-setzt-franziskus-reformprojekt-fort,UqLMDKS Meldung vom 8.7.2025, abgerufen am 30.7.2025 https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2025-07/synode-papst-leo-xiv-franziskus-umsetzung-kirche-glaube-dokument.html, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

22 Ebd.

Ortsbischöfen liegt. Es ist aber auch vorgesehen und wird im genannten Papier mehrmals erwähnt, dass alle Getauften, auch nicht-geweihte Männer und Frauen, Mitverantwortung in differenzierter Form übernehmen.[23]

Bei seinem Werben für Synodalität greift Papst Leo XIV. weiter zurück als auf seinen Vorgänger Franziskus. Er erinnert an „Ecclesiam Suam" von Papst Paul VI. von 1964. Er macht damit deutlich, so Stefan von Kempis, „dass Synodalität schon seit längerer Zeit wieder in der katholischen Kirche wiederentdeckt worden ist."[24] „Synodalität ist nicht die Schwächung der Autorität, sondern ihre Verankerung in der Communio – in der Gemeinschaft der Glaubenden." Das betont Papst Leo XIV. bei einer Audienz mit Synodenteams.[25]

Ob und wie Papst Leo XIV. auch die Aspekte von Synodalität aufgreifen wird, die Bischof Gerhard Feige aus Magdeburg zeitnah zum Erscheinen des vatikanischen Dokuments „Der Bischof von Rom" in einer ersten Reaktion hervorgehoben hatte, kann derzeit noch nicht beantwortet werden. Feige wies auf den „Zusammenhang von Synodalität ad intra, also innerhalb der katholischen Kirche, und Synodalität ad extra, also im Verhältnis zwischen den christlichen Kirchen" hin. Die Studie „Der Bischof von Rom" hat bei den Bezügen „ad extra" die weltweiten konfessionellen Gemeinschaften im Blick. „Konkret werden für die Zukunft regelmäßige Treffen der Patriarchen und Kirchenleitungen (‚conciliar fellowship') vorgeschlagen. Auf diese Weise würde die Synodalität zwischen den Kirchen gestärkt und ein sichtbares ökumenisches Zeichen gesetzt."[26] Wie die inhaltliche Ausgestaltung eines *conciliar fellowship* zwischen unterschiedlichen Kirchen aussehen kann, mit welchen Kompetenzen und Funktionen dieses Modell verbunden wäre, und wieweit diese erwünschte Bezogenheit aufeinander auch Anwendung auf nationaler oder regionaler Ebene finden kann und soll, bleibt zunächst offen. Ebenso stellt sich mit einem evangelischen Blick auf Synodalität die Frage, in welcher Weise Nicht-Ordinierte und auch Nicht-Theolog*innen in einer solchen Gemeinschaft beteiligt sein könnten.

1.2.2. „Jesus verlangt von uns nicht, unsere Liebe zu priorisieren."[27]. Der amerikanische Papst und die Zuwendung zu den Armen

Ausgerechnet der US-amerikanische Vizepräsident J.D. Vance war einer der letzten Gäste von Papst Franziskus. Währenddessen trat bereits im Februar 2025 Kardinal Robert Francis Prevost mit Widerspruch

23 Vgl. Stefan von Kempis: Vatikan: So soll die Weltsynode umgesetzt werden, Vatican News 07.07.2025.

24 Stefan von Kempis: Papst wirbt vor Ordensleuten für Synodalität, Vatican News, 10.10.2025 https://www.vatican-news.va/de/papst/news/2025-10/ordensleute-synodalitaet-papst-leo-xiv-geweiht-heiliges-jahr.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=NewsletterVN-DE, zuletzt abgerufen am 13.10.2025.

25 Papst Leo XIV.: Synodaler Weg braucht Geduld, Mission und ehrliche Ausbildung, Vatican News am 24.10.2025 https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-10/papst-leo-xiv-synodaler-weg-geduld-mission-ehrlichkeit.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

26 Gerhard Feige: Vatikanisches Dokument „Der Bischof von Rom", Pressemeldung 104, 13.06.2024 https://www.synodaler-weg.de/service/aktuelles/meldung/vatikanisches-dokument-der-bischof-von-rom-1#:~:text=Das%20heute%20vom%20Dikasterium%20zur%20F%C3%B6rderung%20der%20Einheit,lokalen%2C%20die%20sich%20mit%20der%20Primatsfrage%20befasst%20haben, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

27 Vgl. Jenny Keller: Papst Leo XIV. widerspricht US-Vizepräsident: «Vance irrt sich», bluewin am 20.05.2025 https://www.bluewin.ch/de/news/papst-leo-und-jd-vance-streiten-ueber-das-wesen-christlicher-liebe-2704079.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

gegenüber Vance‘ Behauptung einer gestuften Form der Nächstenliebe als Argument für eine ungnädige Migrationspolitik in Erscheinung.[28] Im April forderte er die Trump-Regierung heraus, indem er Politiker auf der Plattform X fragte, ob sie kein schlechtes Gewissen hätten. Bischof Bätzing prognostizierte, dass der neue Papst ein Trump-Gegner sein werde. Der in Yale lehrende Kirchenhistoriker Volker Leppin äußerte dahingegen gegenüber Domradio, dass es durchaus übereinstimmende Themen zwischen Leo XIV. und Trump gebe, eine einfache Einschätzung als Anti-Trump wie Bätzing teile er nicht.[29] „Leo XIV. widerspricht in einigem dem Traum der Kryptokatholiken im Team Trump“, meint Patrik Schwarz in der Zeit vom 8.Mai 2025.[30] J.D. Vance und der konservative Katholizismus, der die Trump-Regierung stützt, erfahren beim ersten Papst mit US-amerikanischer Herkunft kritische Resonanz. Dieser steht zur Katholischen Soziallehre, die die Balance zwischen Recht und Verantwortung sucht. Sie unterstreicht „drei Grundprinzipien: das Recht eines Menschen, aus Gründen des Überlebens zu migrieren; das Recht eines Landes, seine Grenzen zu kontrollieren - und die Pflicht, diese Kontrolle gerecht und barmherzig auszuüben.“[31]

Zum Weltflüchtlingstag 2025 erklärt Papst Leo XIV. darum konsequenterweise: „Die allgemeine Neigung, ausschließlich für die Interessen begrenzter Gemeinschaften einzutreten, stellt eine ernsthafte Bedrohung für die gemeinsame Verantwortung, die multilaterale Zusammenarbeit, die Verwirklichung des Gemeinwohls und die globale Solidarität zum Wohl der gesamten Menschheitsfamilie dar.“[32]

Dass sich der größere Teil der römisch-katholischen Kirche in den USA dementsprechend gegen den aktuellen Umgang mit Migrant*innen wendet, dürfte auch darin begründet sein, dass viele ihrer Mitglieder zu den Eingewanderten des 20. und 21. Jahrhunderts gehören. Sie befinden sich damit auf der Linie der beiden Päpste Franziskus und Leo XIV.

In ähnlicher Weise spricht sich Papst Leo XIV. für einen verantwortlichen Umgang mit Macht aus, was für ihn bedeutet, auf die Kraft der Gewaltlosigkeit zu verweisen. Er spricht in einer Botschaft an die Nationalversammlung von Pax Christi USA davon, dass, „nach der Gewalt der Kreuzigung die ersten Worte des Auferstandenen Christus an die Apostel Frieden versprachen, einen Frieden, der unbewaffnet und entwaffnend, demütig und beharrlich ist“.[33]

Für das Schweigen der Waffen, einen dauerhaften Waffenstillstand, für Frieden trat Leo XIV. auch in Hinsicht auf das Heilige Land ein, wo er sich für humanitäre Hilfe und humanitäres Recht einsetzte und sich

---

28 Vgl. https://www.zeit.de/gesellschaft/2025-05/papst-leo-kritik-donald-trump-jd-vance-migration.

29 Vgl. https://www.domradio.de/artikel/kirchenhistoriker-warnt-bei-papst-leo-vor-anti-trump-etikett; vgl. Volker Leppin: Leo XIV. als amerikanisches Phänomen. Kein Anti-Trump, Herder Korrespondenz 8/2025 S. 23-25.

30 Vgl. https://www.zeit.de/kultur/2025-05/kardinal-robert-francis-prevost-papst-leo-portraet.

31 https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2025-07/usa-migranten-aufenthaltsstatus.html, zuletzt abgerufen am 27.8.2025.

32 https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2025-07/usa-migranten-aufenthaltsstatus.html, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

33 https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-07/papst-leo-pax-christi-usa-kraft-gewaltlosigkeit-detroit-frieden.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=NewsletterVN-DE, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

dem gemeinsamen Statement der Patriarchen von Jerusalem anschloss.[34]

Im Oktober 2025 konnte man im Tagesrhythmus Leos eindringliche Positionierungen zu gesellschaftlichen Fragen aufnehmen: zum Beispiel am 11. Oktober 2025 bei Gebetsvigil und Rosenkranz für den Frieden auf dem Petersplatz mit der Aufforderung an die Mächtigen dieser Welt, abzurüsten und „das Schwert in die Scheide“ zu stecken. Alle sollen sich bewusstwerden, dass „wir für keine Idee, für keinen Glauben und für keine Politik töten dürfen“. Dazu gehöre auch, das eigene Herz zu entwaffnen und ein alternatives Machtbewusstsein zu entwickeln, das die Macht der Mächtigen kritisch durch die Augen der Armen, der Niedrigen, der Fremden, der Flüchtlinge betrachtet.[35]

Das erste umfangreichere Schreiben, das Papst Leo XIV. veröffentlichte, ist die Apostolische Exhortation „*Dilexi Te*“[36] (*Ich habe dich geliebt*), die sich mit dem Einsatz der Kirche für die Armen befasst. Leo stellt sich mit diesem Text ausdrücklich in die Linie seines Vorgängers, dessen Projekt er geerbt, angereichert und sich zu eigen gemacht habe [3.]. Die Eindringlichkeit, mit der er die Anliegen Franziskus‘ aufnimmt, veranschaulicht, dass die beiden Päpste die „Option für die Armen“ nicht nur als notwendige grundlegende Parteinahme der Kirche im Sinne ihres Herrn Jesus Christus betrachten, sondern in ihr auch die notwendige Erneuerung der Kirche und Impulse für gesellschaftliche Entwicklungen zu mehr Gerechtigkeit erblicken. Der Armutsbegriff wird dabei nicht eng verstanden, sondern bezieht sich auf materielle, kulturelle, spirituelle oder moralische Armut, auf Rechtlosigkeit und Unfreiheit [9]. Kirche als Kirche der Seligpreisungen [21] habe Verantwortung zu übernehmen für „Arme“, indem einerseits die strukturellen Faktoren [94], die zu Armut beitragen, bekämpft werden (gegen die Diktatur einer Wirtschaft, die tötet[37]) und andererseits den Armen als Konsequenz aus ihrer Menschenwürde Bildung ermöglicht wird [72]. Sie gehören zur „Familie“ [104].

In ihrer Analyse der Exhortation hebt Marianne Heimbach-Steins hervor: „Leo lässt keinen Zweifel an der weltweiten, Grenzen sprengenden Aufgabe der Kirche, an der Seite der Armen zu sein und mit ihnen für Gerechtigkeit, Befreiung und Überwindung Armut verursachender Strukturen zu kämpfen. Diese im Wortsinn katholische Reichweite betont er gegen alle Versuche und Versuchungen, die Kirche für partikulare Interessen oder zur Legitimation von Machtansprüchen zu vereinnahmen.“[38]

Unter den deutschen Bischöfen fand die Exhortation weitgehend positive Aufnahme. Übereinstimmend wird begrüßt,

34 https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-08/papst-leo-xiv-appell-dauerhaft-waffenstillstand-heiligen-land.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=NewsletterVN-DE.

35 Vgl. hierzu den Wortlaut bei der Gebetsvigil und dem Rosenkranz für den Frieden am 11.10.2025 auf dem Petersplatz in Rom. Deutsche Übersetzung https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-10/wortlaut-deutsch-papst-leo-xiv-rosenkranz-frieden-11-10-2025.html; Exhortationen sind Äußerungen des kirchlichen Lehramtes, die weltweit zu verbreiten sind. In der Verbindlichkeit stehen sie eine Stufe unterhalb einer Enzyklika.

36 Erschienen am 04.10.2025, abrufbar auf Deutsch: https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/apost_exhortations/documents/20251004-dilexi-te.html.

37 So auch schon Franziskus in Franziskus im Apostolische Schreiben Evangelii gaudium, 2013.

38 Marianne Heimbach-Steins: Die Exhortatio Dilexi te, Was die Welt heute braucht ... Christ in der Gegenwart 42/2025 https://www.herder.de/cig/cig-ausgaben/archiv/2025/42-2025/was-die-welt-heute-braucht-die-exhortatio-dilexi-te/, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

dass Leo den Menschen in den Mittelpunkt stellt, insbesondere seien auf unterschiedliche Weise arme Menschen und Geflüchtete im Blick. Der Wiener Theologe Tück weist auf die massive Kritik gegenüber der „Diktatur einer Wirtschaft, die tötet“ hin und vermisst dabei eine Differenzierung gegenüber Wirtschaftsmodellen wie einer sozialen Marktwirtschaft.[39]

Stellt man *Dilexi te* Positionierungen des Lutherischen Weltbundes gegenüber, so finden sich inhaltliche Übereinstimmungen insbesondere in der Betonung einer „vorrangigen Option für die Armen“, des sozialen Auftrags der Kirche und der Kritik an ungerechten Strukturen, aber auch im kritischen Gegenüber zu einem neoliberalen Wirtschaftsverständnis.[40] *Dilexi te* argumentiert dabei stärker christologisch und sakramental, der LWB soteriologisch und sozial-ethisch.

Die Denkschrift der EKD zur gerechten Teilhabe, die Aspekte aufgreift, die auch für Papst Leo XIV. in *Dilexi te* leitend sind, und diese im Blick auf eine konkrete Situation aktualisiert, ist zwar was ihre Entstehung betrifft, schon etwas älter, in der Zielrichtung aber nach wie vor aktuell.[41]

1.2.3. „Pilger der Hoffnung“ - das Heilige Jahr 2025

1.2.3.1. „Unsere Hoffnung ist Jesus“

Rom ist 2025 geprägt von Pilgern, die anlässlich des Heiligen Jahres die Stadt aufsuchen, durch die Heilige Pforte schreiten und eine Gestalt des Christseins in Gemeinschaft erleben, die in der Glaubenspraxis des Alltags selten ist. Papst Leo XIV. wird durch die vielen Begegnungen und besonderen Anlässe im Rahmen des Heiligen Jahres gleich zu Beginn seines Pontifikats in Beschlag genommen.

Als eine der wichtigsten Veranstaltungen im ganzen Heiligen Jahr gilt das Jubiläum der Jugend. Gelegen kam dabei, dass für 2025 die Heiligsprechung zweier junger Menschen vorgesehen war. Der ursprüngliche Zeitplan, den einen beim Jubiläum der Teenager im April heilig zu sprechen, wurde durch den Tod Papst Franziskus‘ vereitelt, die Heiligsprechung des anderen war für das Jubiläum der Jugend Ende Juli/ Anfang August vorgesehen. Am Ende wurden beide am 7. September heiliggesprochen. Papst Leo XIV. verwies aber in seiner Ansprache vor Jugendlichen auf die jungen Vorbilder Carlo Acutis und Pier Giorgio Frassati. [42] Vor allem im Blick auf den im Alter von 15 Jahren an Leukämie verstorbenen Carlo Acutis wurden auch kritische Stimmen laut, die dessen Heiligsprechung für vorschnell und interessengeleitet halten. Ein junger, internetaffiner Christ solle zum Vorbild erhoben werden, obwohl seine digitale Sammlung eucharistischer Wunder völlig unkritisch auch

---

39 Vgl. kna Briefdienst 194 / Freitag, 10. Oktober 2025, S. 26.

40 Vgl. dazu LWF Advocacy Framework 2025-2031 lutheranworld.org/sites/default/files/2025-06/LWF Advocacy Framework 2025-2031_EN.pdf und die LWB-Strategie für 2025-2030 https://lutheranworld.org/sites/default/files/2024-12/LWF%202024-31%20Strategy%20-%20DE.pdf.

41 Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Gerechte Teilhabe – Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. Eine Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland, Hannover 2006. Online verfügbar unter https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/gerechte_teilhabe_2006.pdf.

42 https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2025-06/papst-leo-konsistorium-heiligsprechung-acutis-frassati-7-9-2025.html.

solche mit klar antisemitischen Zügen präsentierte.[43]

Mehr als eine Million junge Menschen aus aller Welt nahmen nach einer Woche mit Begegnungen, Gesprächen, Kunst, Musik und dem Sakrament der Versöhnung, der Beichte, an der gemeinsamen Abschlussveranstaltung der Heilig-Jahr-Feier für die Jugend teil. Die zentrale Botschaft Leos an die jungen Menschen lautete: „Unsere Hoffnung ist Jesus." Er rief sie dazu auf, durch Gebet, Eucharistie, Beichte und konkrete Nächstenliebe die Freundschaft mit Christus zu pflegen.

Die Erfahrung von Gemeinschaft unter der Perspektive der Hoffnung hat die jungen Menschen, wie Berichte zeigen, tief bewegt und ermutigt – trotz und in einer Zeit, in der soziale Unterschiede, eine durch klimatische Veränderungen vielerorts gefährdete Welt und Unfrieden auch die junge Generation in ihrer Existenz bedrohen.

Angesichts von Lebenserfahrungen der Bedrohung fällt auf, dass derzeit in vielen Kontexten das Thema Hoffnung „Konjunktur" hat. Die Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) im September 2024 stand unter der Überschrift „Im Licht Christi – zur Hoffnung berufen" und der Lutherische Weltbund hat die Arbeit der nächsten fünf Jahre unter das Motto „Sharing Hope: Empower Churches, Impacting the World" (Hoffnung teilen: Kirchen zurüsten, Wirkung in der Welt entfalten) gestellt. Es handle sich um Hoffnung, die im Glauben an Jesus Christus verankert ist und sich im Handeln ausdrückt. „Sie erinnert uns an einige der Grundprinzipien unseres Verständnisses des Evangeliums und der praktischen Umsetzung unseres Glaubens. Weil wir befreit sind durch die Gnade Gottes, sind wir aufgerufen, die Menschenwürde und die Schöpfung zu schützen und zu bewahren, offene und inklusive Räume für das Miteinander zu schaffen und die Kirchen und Gemeinwesen zuzurüsten, in Worten und Taten Hoffnung zu verbreiten", so die Generalsekretärin des LWB, Dr. Anne Burghardt.

1.2.3.2. „Vergebung kann Zukunft verändern"

Heilige Jahre werden in der Regel in einem Turnus von 25 Jahren ausgerufen und knüpfen in der römisch-katholischen Tradition „an das biblische Erlassjahr an, einen alle 50 Jahre gebotenen Schuldenerlass und Besitzausgleich an Land für alle Israeliten (Lev 25,8–55 EU). Die Bezeichnung „Jubeljahr" oder „Jobeljahr" stammt vom hebräischen Wort „jobel", das ursprünglich „Widder" bedeutete. Aus Widderhörnern wurde das Blasinstrument Schofar gebaut, das zur Eröffnung eines Erlassjahrs geblasen werden sollte."[44] Neben einer aktuellen Thematik (2025 Pilger der Hoffnung) sind zentrale Elemente „Heiliger Jahre" Beichtkatechese und Beichtpraxis. Die Befreiung von Schuld führt in neue Freiheit, wie dies auch beim biblischen Schuldenerlass der Fall ist. Befremdlich für evangelische Beobachter ist die mit den Heiligen Jahren verbundene Ablasspraxis. Der Streit um den Ablass gilt als wesentlicher Anlass für die Reformation des 16. Jahrhunderts. Häufig wird am Ablassthema die Diskontinuität der theologischen Entwicklungen festgemacht.

---

43 Vgl. beispielsweise die taz am 07.09.2025 https://taz.de/Katholische-Kirche-verbreitet-mit-Heiligsprechung-von-Carlo-Acutis-Antisemitismus/!6108628/, zuletzt abgerufen am 29.10.2025; vgl. auch das Interview des Antisemitismusbeauftragten Felix Klein mit katholisch.de am 14.06.2025 https://www.katholisch.de/artikel/62348-antisemitismusbeauftragter-kritisiert-heiligsprechung-von-carlo-acutis?utm_source=chatgpt.com, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

44 Vgl. Thomas Stübinger in: Ökumenerundbrief der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 1/2025, S. 10.

Dass die damaligen Lehrverurteilungen auf die heutige Praxis nicht mehr zutreffen, hält die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre aus dem Jahr 1999 fest, die eine Verständigung in Fragen des Gnaden- und Rechtfertigungsverständnisses erreicht. Mittlerweile haben Methodisten, Anglikaner und Reformierte ihre Zustimmung zu diesem Grundkonsens in Fragen der Rechtfertigung aus dem Glauben erklärt. Die Altkatholische Kirche hat einen Prozess in Gang gesetzt, der ebenfalls zu einer Zustimmung führen soll. Welche Rolle kann auf dieser Basis das Instrument des Ablasses für Katholik*innen heute spielen? Während Thomas Stübinger die moderne Ablasspraxis im Kontext der Gnadentheologie als Möglichkeit der Wiedergutmachung darstellt, die auf einer sozialen und interpersonalen Ebene die sakramentale Tilgung der Sünde durch Vergebung in der Beichte beschreibt und wertschätzt, hatte Reinhard Brandt bereits 2008 darauf aufmerksam gemacht, dass in der fortgesetzten Ablasspraxis der römisch-katholischen Kirche eine Störung der in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre festgestellten Einigkeit über die rechtfertigende Gnade Gottes gesehen werden kann, die den Konsens in diesen Wahrheiten infrage stelle[45]. Demgegenüber vertritt der Kirchenhistoriker Berndt Hamm die Überzeugung, man könne geradezu von einem „Evangelium des Ablasses“ sprechen, das im Zusammenhang mit dem „Evangelium der Reformation“ stehe.[46] Die Botschaft von Gnade und Vergebung stehe in der Ablasspredigt und – praxis wie nie zuvor im Zentrum des Interesses.[47]

Papst Franziskus schrieb in der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr 2025: „Das Vergeben ändert nicht die Vergangenheit, es kann nicht ändern, was bereits geschehen ist; und doch kann Vergebung es ermöglichen, die Zukunft zu verändern und anders zu leben, ohne Groll, Verbitterung und Rache. Die Zukunft, die durch Vergebung erhellt wird, erlaubt es, die Vergangenheit mit anderen, gelasseneren Augen zu sehen, auch wenn sie immer noch mit Tränen benetzt sind.“[48] Die Selbstverständlichkeit, mit der etwa junge Menschen bei der Pilgerfahrt zum Heiligen Jahr in Rom die Beichtpraxis wahrnehmen, überrascht evangelische Beobachter, die aus dem römisch-katholischen Gemeindeleben eher erfahren, dass die Einübung in das Bußsakrament in Deutschland nicht mehr selbstverständlich ist.

Die Confessio Augustana sagt im Artikel 11 über die Beichte: „Von der Beichte wird so gelehrt, dass man in der Kirche die private Absolution oder Lossprechung beibehalten und nicht wegfallen lassen soll, obwohl es in der Beichte nicht nötig ist, alle Missetaten und Sünden aufzuzählen, weil das doch nicht möglich ist: "Wer kennt seine Missetat?" (Ps 19,13). Diese Praxis

45 Reinhard Brandt: Lasst ab vom Ablass. Ein evangelisches Plädoyer, Göttingen 2008.

46 Vgl. Berndt Hamm: Ablass und Reformation. Erstaunliche Kohärenzen, Tübingen 2016; S.5.

47 Vgl. a.a.O, S. 9f; Hamm macht deutlich, dass bereits in den beiden Jahrhunderten vor der Reformation eine „zunehmend forcierte Gnadentheologie, Barmherzigkeitsfrömmigkeit und Trostreligion“ festzustellen sei, die als Disposition für die lutherische Betonung des göttlichen Erbarmens und der göttlichen Gnade gelten könne. Die Ablasspredigt ziele auf die Befreiung von Schuld und Strafe. In der Verkündigung von Jubiläumsablässen liegt laut Hamm eine zusätzliche Steigerung der Gnadendynamik, jedoch zugleich auch eine Übersteigerung im Hinblick auf das Selbstbild kirchlicher Hierarchien, denen diese Dynamik zur Machtsteigerung diente. – Dahingegen macht das reformatorische Gnadenverständnis „die Heilsgabe (…) unabhängig vom Monopol der päpstlichen oder priesterlichen Schlüsselgewalt“ (Ebd. S.235), bei aller Kontinuität also auch ein qualitativer Sprung von innovativer Kraft im Blick auf das Ablassverständnis Luthers (Vgl. a.a.O., S.12f).

48 Papst Franziskus, Heiliges Jahr 2025: Die Verkündigungsbulle im Wortlaut, Vatican News, 09.05.2024 https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2024-05/heiliges-jahr-wortlaut-bulle-spes-non-confundit-papst-franziskus.html.

wird jedoch selten geübt. In Verbindung mit der Konfirmation werden junge Menschen in evangelischen Kirchen meist noch mit der Möglichkeit der Beichte bekannt gemacht. Zumeist handelt es sich aber nicht um die Ohrenbeichte, sondern um eine Form der allgemeinen Beichte mit persönlicher Besinnung und oft auch persönlicher Lossprechung unter Handauflegung. Vereinzelt werden auch heute in klassischer Weise Beichtgespräche geführt. In Reaktion auf die ForuM-Studie wächst die Sensibilität gegenüber dem Gefahrenpotential intimer Situationen, wie sie bei persönlicher Beichte gegeben sind. Das asymmetrische Verhältnis zwischen Beichtiger und mit Macht und Autorität versehener Pfarrperson ist anfällig gegenüber den Gefährdungen durch geistlichen Missbrauch.

Für die in den Hintergrund getretene Beichtpraxis im Raum der evangelischen Kirchen kann das Jubiläumsjahr der Confessio Augustana 2030 ein Anstoß sein, sich auf die Rolle von Beichte, auf das Sündenverständnis und die Erfahrung der Vergebung in den protestantischen Traditionen zu besinnen.

1.3. „Durch den brüderlichen Dialog weiter entfalten“[49]. Römisch-katholische Kirche im Dialog

1.3.1. Lutherisch/römisch-katholischer Dialog

Die lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit hatte ihre fünfte Dialogphase (2008-2019) mit dem Bericht „Baptism and Growth in Communion“ beendet, in dem im Modus des differenzierenden Konsenses wesentliche Übereinstimmung über die Taufe festgestellt worden war. Während der Rat des Lutherischen Weltbundes den Bericht entgegennahm, fand er jedoch nicht die erforderliche Zustimmung durch den Päpstlichen Rat für die Förderung der Einheit der Christen und die Glaubenskongregation. Die Vorbehalte von römisch-katholischer Seite bezüglich einiger ekklesiologischer Folgerungen führten dazu, dem Bericht den Status eines offenen Studiendokuments zuzuschreiben. Eine gemeinsame Veröffentlichung samt Rezeptionsempfehlung ist hingegen nicht möglich.[50]

Die Besetzung der gemeinsamen Kommission für die sechste Dialogphase ließ lange auf sich warten. Übergangsweise wurde in einer Interimsarbeitsgruppe darüber beraten, wie sich die zukünftige Kommissionarbeit gestalten könnte. Mittlerweile wurden die neuen Kommissionsmitglieder berufen und sollen zunächst beginnend mit einer ersten Arbeitstagung in Slowenien im Februar 2026 bis 2028/2029 einen kürzeren Text zur Confessio Augustana erarbeiten. Anschließend wird die Kommission sich mit ekklesiologischen Fragestellungen befassen.

1.3.2. Katholisch-orthodoxe Beziehungen

Das 1700-jährige Jubiläum des Konzils von Nizäa ist eine Gelegenheit für die römisch-katholische Kirche, gemeinsam mit der Orthodoxie zurückzublicken. Zunächst war daran gedacht worden, dass Papst Franziskus aus diesem Anlass in die Türkei

49 Formulierung in Anlehnung an das Ökumenismus-Dekret des 2. Vatikanischen Konzils Unitatis redintegratio Nr. 15: „Was die Kirche bereits gemeinsam mit den getrennten Brüdern besitzt, soll durch das gemeinsame geistliche Leben, durch das gemeinsame Gebet und durch den brüderlichen Dialog weiter entfaltet werden.“.

50 Zugänglich ist der Bericht sowohl auf der Webseite des Lutherischen Weltbundes https://lutheranworld.org/sites/default/files/2022-10/baptism_and_growth_in_communion_en_0.pdf, wie auch auf der des Vatikans, wo eine Stellungnahme von Wolfgang Klausnitzer den Bericht flankiert https://www.christianunity.va/content/unitacristiani/en/dialoghi/sezione-occidentale/luterani/dialogo/documenti-di-dialogo.html.

reisen solle, er konnte diese Reise jedoch nicht mehr antreten. Papst Leo XIV. hat nun die Hoffnung bekräftigt, zum Nizäa-Gedenken die Reiseidee aufzugreifen. Allerdings sind die Jahrestage mittlerweile verflossen. Leo bat daher zunächst eine Pilgergruppe, „seine Grüße und seine Umarmung" dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zu überbringen, der die Heilige Messe zu Leos Amtseinführung als Papst am 18. Mai besucht hatte. Überdies hoffe er, die Pilger „in einigen Monaten" in der Türkei wiederzusehen, wo er an der ökumenischen Feier zum Gedenken an 1700 Jahre des Konzils von Nizäa teilzunehmen wünsche. Eine Papstreise zu diesem Ereignis war schon unter Papst Franziskus in Planung, der Vatikan hat sie aber auch für Leo XIV. noch nicht offiziell bestätigt."

Leo würdigte die bisher erzielten Fortschritte im Zug der ökumenischen Bewegung: Auch die gemeinsame Pilgerreise der US-amerikanischen Katholiken und Orthodoxen sei davon Ausdruck. „Manchmal halten wir diese Zeichen des Teilens und der Gemeinschaft für selbstverständlich", so der Papst. „Sie bedeuten zwar noch keine volle Einheit, sind aber bereits Ausdruck des theologischen Fortschritts und des Dialogs der Nächstenliebe, die die letzten Jahrzehnte geprägt haben."

Leo nannte als bedeutenden Schritt die Begegnung zwischen seinem Vorgänger Paul VI. und Patriarch Athenagoras 1965 in Jerusalem, bei der beide die gegenseitige Exkommunikation nach der Kirchenspaltung von 1054 aufhoben. Der Heilige Geist habe die Herzen darauf vorbereitet, diese Schritte zu gehen. Geistlich brauche es auch heute eine Rückkehr nach Jerusalem." [51]

2. "Wir gehören zusammen"[52]

2.1. „Für eine synodale Kirche" – weitere Entwicklungen in Deutschland

In den Berichtszeitraum fallen zwei Sitzungen des Synodalen Ausschusses[53] der römisch-katholischen Kirche in Deutschland: im Dezember 2024 in Wiesbaden-Naurod und im Mai 2025 in Magdeburg. In jeweils zehnköpfigen Kommissionen wurde in Wiesbaden zu folgenden Themenkreisen beraten: Synodalität als Strukturprinzip der Kirche und eine mögliche Ordnung eines Synodalen Rates (Kommission I); Evaluation und Monitoring der Umsetzung der Beschlüsse des Synodalen Weges (Kommission II), Weiterentwicklung der Initiativen des Synodalen Weges (Kommission III). Eine wichtige Rolle spielte auch das Abschlussdokument der Weltsynode „Für eine synodale Kirche" (2021–2024). Papst Franziskus hatte es

51 https://www.vaticannews.v21.8.2025a/de/papst/news/2025-07/leo-rom-konstantinopel-nicht-um-vorrang-wetteifern-okumene.html, zuletzt abgerufen am 21.8.2025.

52 Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover, vgl. Martin Bürger: „Beeindruckendes Erlebnis": Bischof Bätzing bei Evangelischem Kirchentag, CNA deutsch am 5.5.2025 https://de.catholicnewsagency.com/news/19775/beeindruckendes-erlebnis-bischof-batzing-bei-evangelischem-kirchentag, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

53 Die Satzung des Synodalen Ausschusses sieht vor, dass bis spätestens März 2026 die Einrichtung eines Synodalen Rates der katholischen Kirche in Deutschland vorbereitet wird. Dazu soll dessen Verhältnis zu den Gremien der Deutschen Bischofskonferenz und des ZdK geklärt werden, eine Verständigung über „Synodalität als Grundvollzug der Kirche" erfolgen und die Umsetzung der Beschlüsse der Synodalversammlung evaluiert werden. Vgl. https://www.dbk.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Reden_Beitraege/Synodaler-Ausschuss/Satzung-des-Synodalen-Ausschusses.pdf, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

veröffentlicht und als Teil des Lehramts bestätigt.[54]

In Magdeburg nahmen die Konturen eines Synodalen Gremiums Gestalt an. Vertreten sein sollen alle Mitglieder des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz. Dazu kommt dieselbe Anzahl von Vertreter*innen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Außerdem können weitere Personen hinzugewählt werden.[55] Aufgabe des Synodalen Gremiums wird voraussichtlich sein, „zu wesentlichen Entwicklungen in Staat und Gesellschaft Stellung (zu) nehmen und Grundsatzentscheidungen zu pastoralen Planungen und Zukunftsfragen der Kirche von überdiözesaner Bedeutung (zu) treffen. Zudem soll es über Finanz- und Haushaltsangelegenheiten der katholischen Kirche in Deutschland beraten, die nicht auf diözesaner Ebene entschieden werden.“[56] Im November 2025 wird dies abschließend beraten. Den beiden Handlungstexten „Maßnahmen gegen Missbrauch an Frauen in der Kirche“ und „Gewissensentscheidungen in Fragen der Empfängnisregelung respektieren – verletzte Eheleute rehabilitieren“ wurden hingegen bereits beschlossen.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Georg Bätzing äußerte sich erfreut darüber, dass Papst Leo XIV. die synodale Arbeitsweise befürwortet. Entsprechend ruft Bätzing dazu auf, das Abschlussdokument von 2024 "auf allen Ebenen der Kirche in unserem Land zu lesen und zu leben" – so, wie es Franziskus wollte – und wie es nun auch Leo XIV. fordert.“[57]

Deutlich wird jedoch auch, dass nicht alle durch Ortsbischöfe getroffenen Entscheidungen die Zustimmung Papst Leos finden. Dies gilt beispielsweise für den pastoralen Umgang mit LGBTQ+. Die DBK hat Segnungsfeiern ermöglicht[58], während Leo „homosexuellen Lebensstil“ als nicht mit dem Evangelium vereinbar einordnet.[59] Für ihn steht das traditionelle Familienbild als Norm nicht infrage, Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare seien nicht in gleicher Weise denkbar wie für heterosexuelle Paare, sondern allenfalls als nicht-ritualisierte persönliche Segnung. Dies bedeutet, dass der sakramentale Charakter einer solchen Segnung nicht gegeben ist. Diese Segnung, die von Papst Franziskus in zurückhaltender Form erstmals genehmigt worden war, dürfe nicht mit einer gottesdienstlichen Feier des Ehe-Sakraments verwechselbar sein, merkt Leo mit Verweis auf das von seinem Vorgänger autorisierte Dokument *Fiducia Supplicans* an. Dies betont auch die

54 Vgl. die Pressemeldungen vom 13. und 14.12.2024 https://www.synodalerweg.de/service/aktuelles/meldung/synodaler-ausschuss-tagt-in-wiesbaden-naurod und https://www.synodalerweg.de/service/aktuelles/meldung/synodaler-ausschuss-in-intensiver-arbeitsphase.

55 Vgl. https://www.synodalerweg.de/service/aktuelles/meldung/synodaler-ausschuss-geht-konkrete-schritte-zu-synodalem-gremium-auf-bundesebene.

56 Ebd.

57 Vgl. Christoph Brüwer: Umsetzungsphase der Weltsynode: Wie es mit dem Prozess weitergeht, katholisch.de am 08.07.2025 https://www.katholisch.de/artikel/62884-umsetzungsphase-der-weltsynode-wie-es-mit-dem-prozess-weitergeht, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

58 Vgl. Segen gibt der Liebe Kraft. Segnungen für Paare, die sich lieben. Handreichung für Seelsorger*innen, Beschlusstext vom 04.04.2025 https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2025/2025-065a-Gemeinsame-Konferenz-SW-Anlage-Segnung-fuer-Paare.pdf, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

59 Vgl. Stern online vom 9.5.2025 https://www.stern.de/panorama/weltgeschehen/kritik-am-papst--lgbtq--katholiken-besorgt-ueber-aussagen-von-leo-xiv--35709388.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025 und Tagesschau am 18.09.2025 https://www.tagesschau.de/ausland/europa/papst-reformen-katholische-kirche-100.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

Handreichung von DBK und ZdK „Segen gibt der Liebe Kraft“. Leo schätzt „LGBTQ-Themen“ als polarisierend ein. Polarisierung möchte er gerade in einer Zeit zugespitzter innerkirchlicher Gegensätze vermeiden und verhält sich daher reserviert gegenüber einer Öffnung der römisch-katholischen Kirche in Fragen erweiterter Rechte von LGBTQ. Bereits zu diesem Thema erschienene Handreichungen beurteilte er in einem Interview kritisch und nicht im Sinne seines Vorgängers. Dennoch zeigte sich der Queer-Beauftragte der DBK, Weihbischof Ludger Schepers, zuversichtlich, da Leo zum einen die Behandlung der Sexuallehre angekündigt habe und zum anderen immerhin die mittlerweile gebräuchliche Terminologie LGBTQ selbst anwende.[60]

Ähnlich zurückhaltend erscheinen Papst Leos Äußerungen zur Öffnung des Amtes für Frauen etwa durch die Einführung des Diakonats der Frau. "Ich habe derzeit nicht die Absicht, die Lehre der Kirche zu diesem Thema zu ändern" so der Papst, berichtet der Bayerische Rundfunk.[61]

Ob die optimistischen Hoffnungen der DBK in all den genannten Fragen, die in engem Zusammenhang mit den Hauptthemen des Synodalen Weges stehen, berechtigt sind oder nicht, werden erst die kommenden Jahre zeigen.

2.2. „Steh auf und iss“. Die alte Frage nach der gemeinsamen Eucharistiefeier

„Frankfurter Modell“ wird ein Konzept genannt, das auf den Überlegungen für gemeinsame Eucharistie- und Abendmahlsfeiern am 3. Ökumenischen Kirchentag beruht. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten sie 2021 nicht wie geplant erprobt werden, da der ÖKT im Wesentlichen in digitalen Formaten stattfinden musste. Aufbauend auf der theologischen Grundlage der Studie des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ (2019) waren konfessionssensibel gestaltete Mahlfeiern entwickelt worden, in denen besonders auf das geachtet werden sollte, was den ökumenischen Partnern wichtig ist.

Im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025 wurde in Frankfurt erneut zu ökumenisch sensiblen Eucharistie- bzw. Abendmahlsfeiern eingeladen. Rund 20 evangelische Kirchengemeinden und römisch-katholische Pfarreien beteiligten sich. Die Gottesdienste wurden auf „ökumenisch sensible Weise“ gefeiert und folgten dabei jeweils entweder der evangelischen oder der römisch-katholischen Liturgie. Es erfolgte keine Interzelebration. Im efo-Magazin wurde beschrieben, was eine ökumenisch sensible Feier umfasst: „Evangelischerseits wird beispielsweise anerkannt, dass Brot und Wein während der Feier ganz aufgebraucht werden. Katholischerseits wird unter anderem berücksichtigt, dass die Eucharistie in Form von Brot und Wein gereicht und auf Marienlieder verzichtet wird. Für beide Konfessionen gilt, dass die Gebete auf ihre größtmögliche ökumenische Tragfähigkeit hin

60 Vgl. Domradio am 29.9.2025 https://www.domradio.de/artikel/queer-beauftragter-verteidigt-papst-leos-aussagen-zu-homosexuellen zuletzt abgerufen am 24.10.2025, vgl. auch br online am18.9.2025 https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/papst-daempfer-bei-frauenweihe-und-segensfeiern-fuer-lgbtq-paare,Ux90TzF, zuletzt abgerufen am 24.09.2025; vgl. br online am 18.9.2025 https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/frauenweihe-und-lgbtq-segensfeiern-papst-drueckt-auf-die-bremse,UxA1PdQ.

61 br online am18.09.2025 https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/papst-daempfer-bei-frauenweihe-und-segensfeiern-fuer-lgbtq-paare,Ux90TzF, zuletzt abgerufen am 24.09.2025.

gewählt werden.“[62] Die Gläubigen waren eingeladen, ihrem Gewissen zu folgen, wenn sie gastweise bei den ökumenischen Partnern kommunizieren wollten.

Bereits 2023 hatte Bischof Franz-Josef Bode für das Bistum Osnabrück eine Handreichung veröffentlicht, in der es um „Möglichkeiten eucharistischer Gastfreundschaft geht in einer Zeit der noch nicht vollen Kirchengemeinschaft, die aber auch eine Zeit wachsender Verständigung ist. In solcher ‚Zwischenzeit‘ braucht es Gelegenheiten der gegenseitigen Gastfreundschaft.“ [63] In welchem Umfang den Gedanken dieser Handreichung bisher gefolgt wird und wie die eucharistische Gastfreundschaft im Bistum Osnabrück praktisch und konkret ausgestaltet wird, lässt sich nicht sagen. Für die Teilnahme als ökumenischer Gast an Eucharistiefeiern ist ebenfalls die Gewissensentscheidung konstitutiv. Außerdem werden in bestimmten Kontexten (z. B. Erstkommunion oder Firmung) vorhergehende Gespräche für sinnvoll erachtet.[64]

> Der Aspekt der Gewissensentscheidung spielte bereits in der römisch-katholischen pastoralen Handreichung von 2018, in der es um die gemeinsame Teilnahme konfessionsverschiedener Ehepartner*innen an der Eucharistie ging, eine wichtige Rolle. Diese war von der DBK im Februar 2018 beschlossen worden. Sie erfuhr aus Rom allerdings Ablehnung, sie sei noch nicht reif. Einige deutsche Bischöfe hatten sich sehr kritisch dazu geäußert. Am Ende konnte der Text als Orientierungshilfe in Umlauf gebracht werden, nicht jedoch als offizielles Dokument der DBK.[65] Der Text als Orientierungshilfe liege in der Verantwortung der einzelnen Bischöfe, hielt die begleitende Pressemitteilung fest.[66] Die „Orientierungshilfe. Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“[67] setzte bei der lutherisch/römisch-katholischen Versöhnungsfeier in Lund an und erinnert an den durch Papst Franziskus und den Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Bischof Munib Younan, gemeinsam zum Ausdruck gebrachten Sehnsucht an, auf dem Weg zu einer gemeinsamen Eucharistiefeier voranzuschreiten.

Grundlage der Einladung ist die gegenseitige Anerkennung der Taufe, vor allem aber das gemeinsame Bekenntnis zu Christus. Beide, evangelische und katholische Christen und Christinnen, glauben, dass die Feier von Eucharistie beziehungsweise Abendmahl „ein Geheimnis des Glaubens ist: das Fest der Versöhnung zwischen Gott und Mensch, die durch die Hingabe Jesu Christi, sein Leben, Sterben und seine Auferstehung eröffnet ist und die sich in der Feier vergegenwärtigt“, so das Evangelische Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach und die Katholische

---

62 https://www.efo-magazin.de/aktuelles/differenzen-aushalten-und-finden-was-verbindet/, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

63 Franz-Josef Bode im Geleitwort zur Handreichung „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“. Zur eucharistischen Gastfreundschaft im Bistum Osnabrück https://gabriel-max-e.b-cdn.net/damfiles/default/ack_os/oekt/service/Broschuere-eucharistische-Gastfreundschaft.pdf-9a837f12252635b40c12abebd1a6c860.pdf.

64 Vgl. a.a.O., S. 68f.

65 Vgl. Pressemitteilung der DBK am 27.6.2018 https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_alt/presse_2018/2018-107-Erklaerung-des-Staendigen-Rates-zur-Frage-konfessionsverbindender-Ehen-und-gemeinsamer-Teilnahme-an-der-Eucharistie.pdf, zuletzt abgerufen am 23.10.2025.

66 Ebd.

67 https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers_alt/dossiers_2018/08-Orientierungshilfe-Kommunion.pdf.

Stadtkirche Frankfurt in ihrem Aufruf zu „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ 2025. „Die gegenseitige Einladung ist getragen von einem wechselseitigen Vertrauen in die Gegenwart Jesu Christi im Heiligen Geist in der Gemeinschaft der Getauften: Christus selbst lädt ein, er ist der Gastgeber.“[68]

Der Limburger Bischof und Vorsitzende der DBK, Georg Bätzing, hatte erst im November 2024 bei der Tagung der EKD-Synode in Würzburg gesagt: "Unsere Zerrissenheit wird zutiefst und am tiefsten auch dadurch sichtbar, dass wir bislang nicht gemeinsam Eucharistie und Abendmahl feiern können."[69]

2.3. „Die Würde jedes Lebens schützen“. Schutz des Lebens und Menschenwürde

Lehre trennt, Ethik vereint. Mit dieser Kurzformel wurden über lange Zeit das Verhältnis zwischen römisch-katholischer Kirche und protestantischen Kirchen umrissen. Nach vielen Jahren theologischer Dialoge sowie gesellschaftlicher Entwicklungen scheint die Formel heute umkehrbar zu sein: Lehre vereint, Ethik trennt. Die ethischen Positionierungen unterscheiden sich bei einer Reihe von Themen, während auf Lehrebene viele Fragen der Differenz geklärt werden konnten, zumindest in Form des differenzierenden Konsenses, demzufolge dann von versöhnter Verschiedenheit gesprochen werden konnte.

Die gemeinsame römisch-katholische und evangelisch-lutherische Erarbeitung des Dokuments „Gott und die Würde des Menschen“[70] stellte einen Versuch dar, eine vergleichbare Methodik auch im Feld ethischer Fragestellungen zu testen bzw. zu etablieren. Beispielhaft wurden Stammzellenforschung, Kinderarmut/Bildung und Sterbehilfe sowie der ökumenische Umgang mit Konvergenzen und Divergenzen in der Ethik anhand dieser Beispiele untersucht.

Aktuell ist deutlich, dass vor allem im Blick auf Fragen des Schwangerschaftsabbruchs Differenzen zwischen der römisch-katholischen Position und der lutherischen bzw. landeskirchlich evangelischen Position bestehen. Dabei sind die Grenzen der Positionierung nicht starr entlang der Konfessionsgrenzen aufzufinden. Am Beispiel der Turbulenzen um die Nominierung der Kandidatin Frauke Brosius-Gersdorf für das Bundesverfassungsgericht, genauer um die Frage, zu welchem Zeitpunkt dem Embryo volle Menschenwürde zukommt, kann dies gut beschrieben werden.

Während Erzbischof Herwig Gössl, der zunächst von einem innenpolitischen Skandal sprach, nach Gesprächen seine scharfen Äußerungen revidierte, hielt die Vorsitzende des ZdK, Irme Stetter-Karp, die Position von Brosius-Gersdorf für inakzeptabel: „Dass eine Kandidatin für das Amt der Bundesverfassungsrichterin öffentlich erklärt, es gebe ‚gute Gründe dafür, dass die Menschenwürdegarantie erst ab Geburt gilt‘, beunruhigt mich sehr. Ich würde sie

68 https://www.efo-magazin.de/aktuelles/differenzen-aushalten-und-finden-was-verbindet/, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

69 https://www.katholisch.de/artikel/58753-erneuter-oekumenischer-vorstoss-zu-gemeinsamer-mahlfeier, zuletzt abgerufen am 27.08.2025.

70 Dritte Bilaterale Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (Hrsg.): Gott und die Würde des Menschen, Leipzig/ Paderborn 2017.

aufgrund dieser Position nicht wählen können."[71]

Vonseiten der EKD wird in jüngerer Zeit betont, dass die Perspektive der Schwangeren und ihre Rechte stärker berücksichtigt werden müssten. Eine rechtliche Regelung und Behandlung von Schwangerschaftsabbruch außerhalb des Strafgesetzbuches könne diesem Anliegen besser gerecht werden. Allerdings wird eine vollständige Entkriminalisierung nicht für vertretbar gehalten. Der Lebensschutzaspekt bleibt relevant.[72]

In dieser Gegenüberstellung bilden sich die Grundlinien im jeweiligen Zugriff auf die ethischen Fragen zum Schwangerschaftsabbruch ab. Während die römisch-katholische Seite den Fokus generell mehr auf eine übergeordnete Relevanz des Lebensschutzes legt, versucht die EKD, Lebensschutz und Selbstbestimmung gleichermaßen zur Geltung zu bringen. Dies kann in ähnlicher Weise zu den ethischen Herausforderungen des Assistierten Suizids gesagt werden. Einig sind sich beide darin, dass die Kirchen den Menschen in schwierigen und herausfordernden Lebenssituationen Begleitung, Beratung und Beistand anzubieten haben.

Die hitzige Diskussion um die Position der Verfassungsgerichtskandidatin zur Würde des Ungeborenen in der Abwägung zur Würde der Mutter hatte neben der Frage nach dem Beginn des Lebens und der möglichen Relativierung der Konsequenzen aus dem Verständnis unbedingter Menschenwürde sowohl des Embryos als auch der Mutter in konkreten Dilemmasituationen weitere Dimensionen der Auseinandersetzung. Eine davon ist die Thematik der Vereinnahmung durch radikale Gruppen oder Parteien, eine andere in diesem konkreten Fall die Inszenierung und Verschärfung von Konflikten zu bestimmten politischen Zwecken.[73] Sensible und zugleich hochemotionale Themen – wie die Menschenwürde des Ungeborenen in der Abwägung zum Selbstbestimmungsrecht der Mutter – können Landeplattform für Vereinnahmung durch (partei)politische Kräfte sein, umso mehr in einer Zeit, in der Regulative verantwortungsvoller Berichterstattung in der Medienlandschaft so ins Wanken gekommen sind, dass sie der extremen Polarisierung dienen.[74] Die Atemlosigkeit der digitalen Medien treibt dabei die Erregungszustände ins Extreme. In diesem Feld sind die Kirchen in besonderer Weise herausgefordert, ihr Reden und Handeln im Blick auf Instrumentalisierbarkeit zu prüfen und zu überlegen, wie sie eine besonnene Stimme laut werden lassen können und wie sie ihr Deutungsangebot auf eine dem Evangelium angemessene Weise machen.

---

71 Zitiert nach Markus Decker und Jan Sternberg, RND online 10.07.2025 https://www.rnd.de/politik/bundesverfassungsgericht-richterwahl-wird-zum-polit-krimi-VTM4C6PM5JCABG4ITXBE7SOTZY.html.

72 Schwangerschaftsabbrüche. Neue Position der EKD überrascht,11.10.2023, evangelisch.de https://www.evangelisch.de/inhalte/221831/11-10-2023/schwangerschaftsabbrueche-neue-position-der-ekd-ueberrascht?utm_source=chatgpt.com, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

73 Christiane Florin: Richterwahl-Eklat. Ein Erfolg für die Neue Rechte, Deutschlandfunk 14.07.2025 www.deutschlandfunk.de/wie-kampagne-von-rechts-die-wahl-von-brosius-gersdorf-ins-bverfg-verhindert-hat-100.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

74 Sowohl im konservativen Katholizismus als auch in protestantischen Strömungen, wie etwa im Evangelikalismus, ist zu beobachten, dass die Themen des Lebensschutzes der politischen Rechten als Landeplatz für rechte und ultrarechte Positionen dienen. Zugleich entstehen dadurch neue Kooperationen. Ein Beispiel dafür sind Kampagnen wie der Marsch für das Leben, an dem sich bestimmte konservative katholische Strömungen sowie spezifische konservative Gruppen aus landeskirchlichen und freikirchlichen Kontexten ebenso beteiligen wie Parteimitglieder der AfD und andere Neu-Rechte.

Konservative katholische Stimmen haben erfreut festgestellt, dass sich Papst Leo sehr eindeutig zum Lebensschutz äußert.[75] In der Tat schließt sich Papst Leo XIV. an die traditionelle römisch-katholische Haltung in klar konservativer Ausprägung an, wenn Lebensschutz von Anfang an und die Ablehnung des Schwangerschaftsabbruches als selbstverständlich betrachtet werden. Zugleich ist es Papst Leo wichtig, sich nicht von ultrarechten Bewegungen und für politische Zwecke instrumentalisieren zu lassen. Der Schutz des Lebens ist aus seiner Sicht Aufgabe nicht nur der Kirchen oder der Einzelnen, sondern der Regierungsverantwortlichen: „Darüber hinaus kommt niemand umhin, sich jeweils um ein Umfeld zu bemühen, in dem die Würde jedes Menschen geschützt wird, insbesondere der schwächsten und schutzlosesten, vom ungeborenen Kind bis zum alten Menschen, vom Kranken bis zum Arbeitslosen, ob Bürger oder Einwanderer."[76] Lebensschutz am Anfang kann den Einsatz für die Würde des Menschen in anderen Lebensphasen nicht ersetzen. Beides gehört zusammen. Derartige Aussagen haben auch den US-amerikanischen Präsidenten im Blick, der sich in seiner Anti-Abtreibungspolitik als Lebensschützer positioniert, die Menschenwürde von Migrant*innen jedoch beschädigt. Schutz gebührt der Menschenwürde zu jeder Zeit.

2.4. „dafür". 50 Jahre Interkulturelle Woche

Die Interkulturelle Woche (IKW) wurde von griechisch-orthodoxer und römisch-katholischer Kirche ins Leben gerufen, wird aber mittlerweile trilateral vorbereitet und umgesetzt. Gefeiert wurde das Jubiläum in der Genezarethkirche in Berlin unter dem Motto „dafür!" Die Vorsitzende des Rates der EKD, Kirsten Fehrs, äußerte dazu: „Es gibt vieles, wogegen wir uns aufstellen müssen – aber ‚dafür!' dreht die Perspektive. Und dieser Perspektivwechsel auf den Reichtum der Vielfalt hat die Interkulturelle Woche immer ausgezeichnet." Bischof Georg Bätzing erklärte in seiner Einführung: „Als im Jahr 1975 die Evangelische Kirche in Deutschland, die Griechisch-Orthodoxe Metropolie und die Deutsche Bischofskonferenz den damals noch so genannten ‚Tag des ausländischen Mitbürgers' ins Leben riefen, konnte niemand ahnen, dass diese Initiative einmal einen Zeitraum von 50 Jahren überdauern würde. Und sie hat ja nicht nur 50 Jahre überdauert, sondern sie ist gewachsen und hat sich als Interkulturelle Woche zu einem breiten zivilgesellschaftlichen Netzwerk entwickelt. Dafür haben wir heute allen Grund, Dank zu sagen." Bischof Bätzing betonte die Verbindung zu Gott als Schöpfer und Vater und die Geschwisterlichkeit zwischen den Menschen: „Diese Geschwisterlichkeit verbindet uns mit allen Menschen in unserem Land und in allen Ländern der Erde. Jede Einzelne und jeden Einzelnen kennt er und hat er in sein Herz geschlossen. Und er sorgt sich um sie und uns alle wie eine gute Mutter und ein guter Vater. So motiviert uns die lebendige Beziehung mit Gott immer wieder neu zu einem respektvollen Umgang mit jedem Menschen und zu einem guten interkulturellen Miteinander."

Metropolit Augoustinos, der vor 50 Jahren als Weihbischof die IKW-Gründung mitgestaltet hat, erinnerte in seinem Sendungswort an die Ebenbildlichkeit aller

75 Vgl. zum Beispiel https://aktionsosleben.de/artikelen/papst-leo-xiv-ein-entschiedener-verfechter-des-lebensschutzes oder https://www.die-tagespost.de/politik/lasst-uns-das-menschliche-leben-jederzeit-verteidigen-art-263366.

76 Ansprache von Papst Leo XIV. an Diplomaten am 16.05.2025, dokumentiert von Vatican News https://www.vatican-news.va/de/papst/news/2025-05/wortlaut-diplomaten-audienz-papst-leo-xiv.html, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

Menschen mit Gott: „Für uns Christinnen und Christen ist das der Ausgangspunkt unseres interkulturellen Handelns, also auch der Interkulturellen Woche. Man hat zu Recht behauptet, dass wir das Paradies auf Erden verloren haben. Die Sehnsucht aber nach dem Paradies, das heißt nach der Verwirklichung unserer Gottesnähe und unserer Ähnlichkeit mit dem Bild Gottes, lebt in uns weiter. Das ist für die Christinnen und Christen, gleich welcher Konfession, der wahre Ursprung und die tatsächliche Bestimmung des Menschen, das ist die Kultur, die uns alle verbindet.“[77]

Schon am 28.4.2025 wurde das Gemeinsame Wort der Kirchen veröffentlicht, das sich „dafür“ ausspricht: „dafür“, dass jedem Menschen das Ja Gottes gilt, für eine starke Demokratie, für das Grundrecht auf Asyl, das nicht ausgehöhlt werden darf.[78]

2.5. „Schrittmacher für die Ökumene“.[79] 500 Jahre Confessio Augustana

Mit dem 500. Jahrestag der Confessio Augustana (CA) steht nun ein weiteres historisches Ereignis bevor, das für die gemeinsame Geschichte von Bedeutung ist. Die ersten Stimmen werden laut, die auf eine baldige Aufnahme der Vorbereitungen für das 500-jährige Jubiläum der Confessio Augustana drängen. Ein vorbereitendes Dokument wie „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ wäre äußerst hilfreich, optimalerweise unter Einbeziehung der weiteren betroffenen ökumenischen Partner.

Die von Philipp Melanchthon verfasste CA war darauf angelegt, deutlich zu machen, dass die lutherische Interpretation des Kircheseins im genuinen Sinn „katholisch“ – also nicht auf Spaltung oder Sektierertum angelegt – ist. Dafür nahm die CA in Kauf, sich kritisch von den anderen Strängen der Reformation abzugrenzen. Dies betraf die schweizerische Reformation und insbesondere den täuferischen Flügel der Reformation. Mit der lutherisch/mennonitischen Versöhnung 2010 und der lutherisch/römisch-katholischen Versöhnung 2016/2017 sind entscheidende Schritte dahingehend getan, dass die Streitigkeiten des 16. Jahrhunderts heute keinen trennenden Charakter mehr haben müssen. Aber auch die Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten sind bereits mit der Leuenberger Konkordie 1973 überwunden. Für das Gedenken 2030 sind dies verheißungsvolle Perspektiven im Blick auf ein Glaubensfest in versöhnter Verschiedenheit.

Im Juni 2025 hat der Rat des Lutherischen Weltbundes entschieden, die Einladung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes und der Augsburger Bürgermeisterin Eva Weber nach Augsburg anzunehmen. 2030 werden die Delegierten der 150 Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes zu ihrer regulären Vollversammlung nach Augsburg kommen und gleichzeitig die ungewöhnliche Möglichkeit nutzen, sich auf ihre Wurzeln zu besinnen. Einige der Mitgliedskirchen tragen den Namen der Augsburgischen Konfession im Namen – so etwa die Evangelische Kirche A.B. (Augsburgischen Bekenntnisses) in Österreich.

---

77 Quelle: https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/oekumenischer-gottesdienst-und-festakt-zum-50-jaehrigen-bestehen-der-interkulturellen-woche.

78 https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2025/2025-072a_Gemeinsames-Wort-zur-Interkulturellen-Woche.pdf.

79 Bischof Bertram Meier am 29.03.2023 im Domradio https://www.domradio.de/artikel/bischof-meier-wirbt-fuer-verbale-abruestung-der-oekumene?utm_source=chatgpt.com, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

Spricht man heute außerhalb der Universitäten mit Menschen über die Confessio Augustana, ist es ein ganz natürlicher Reflex, dass nach der aktuellen Relevanz eines 500 Jahre alten Textes gefragt wird.

Schnell wird dasselbe Interesse wie beim 1700 Jahre alten Nizänum laut: lasst uns über heutiges Bekennen sprechen, nicht über eine verstaubte Geschichte. Ob das aber so einfach funktioniert? Den historischen Graben überspringen und vom Damals direkt ins Heute? Ist es möglich, einen Text so wirklich und sachgemäß zu erfassen? Gunther Wenz hat in einem Vortrag deutlich gemacht, dass es sehr wohl einer „zugleich historischen und systematischen Zugangsweise“ bedarf, sowie der Wahrnehmung der Überlieferungsgeschichte. [80] Nichtsdestotrotz ist die Frage nach der heutigen Relevanz der CA, nach ihrem praktischen Gebrauch im Leben der Gemeinde und ihren Impulsen in konfessionelle wie ökumenische Settings hinein eine Frage, die von Kirchenleitungen bis hin zu ökumenischen Gesprächskreisen in den kommenden Jahren berechtigte Aufmerksamkeit erfahren wird. Einige Gremien haben bereits begonnen, sich mit der Confessio Augustana zu befassen. So widmet sich der Ökumenische Studien-Ausschuss (ÖStA) des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes dem Verständnis von Sünde/Schuld/Erbsünde und des Bösen in der CA und eruiert u. a. die Rolle, die das lutherische Sündenverständnis auf die Wahrnehmung und Aufarbeitung von Missbrauch in der Kirche spielt.

Weitere lohnende Fragestellungen drehen sich um eine Hierarchie der Wahrheiten innerhalb der CA oder in ökumenisch multilateraler Perspektive um die Frage, wie weit die CA das Ringen um Interpretationshoheit über Katholizität abbildet.

2.6. „Von der Not zur Tugend“.[81] Kooperativer Religionsunterricht

Im Mai 2021 legten die Kirchen in Niedersachsen ein gemeinsames Positionspapier vor, das die Einführung eines christlichen Religionsunterrichts (CRU) vorschlug. Die Idee stieß auf breite Zustimmung, aber auch auf juristische und theologische Herausforderungen. Es folgte ein mehrjähriger Beratungsprozess mit Symposien, Rechtsgutachten und Beteiligung der theologischen Fakultäten (z. B. Göttingen). Ziel war ein Unterricht, der nicht nur Konfessionskunde, sondern eine dialogische, schülerorientierte religiöse Bildung bietet.[82]

Am 19. Dezember 2024 unterzeichneten die fünf evangelischen Kirchen und vier katholischen Bistümer in Niedersachsen eine Vereinbarung zur Einführung des neuen Fachs. Am 5. September 2025 folgte die Unterzeichnung mit dem Land Niedersachsen. Das neue Fach heißt: „Christliche Religion nach evangelischen und katholischen Grundsätzen“. Es ersetzt die bisherigen Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion auf der Grundlage von Artikel 7 Absatz 3 GG sowie des Niedersächsischen Schulgesetzes (§§ 124–125).[83]

Beginnend mit dem Schuljahr 2026/2027 und aufsteigend in Primarbereich und

80 Vgl. Gunther Wenz: Ecclecia magno consensu apud nos docent…“(CA I,1) Prolegomena zum Augustanajubiläum 2030, in: ders. (Hg.): Fundamentaltheologie und Ökumene. Hilke und Wolfhart Pannenberg zu Ehren. Göttingen 2024, S. 253-298 (hier S. 255).

81 Christoph Haverkamp im Standpunkt am 9.9.2025 katholisch.de https://www.katholisch.de/artikel/64188-gemeinsamer-religionsunterricht-von-der-not-zur-tugend?utm_source=chatgpt.com, zuletzt abgerufen am 29.10.2025.

82 Vgl. https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel1_23/1_23_Gaefgen_Track_Verburg.

83 https://www.religionsunterricht-in-niedersachsen.de/christlicherRU.

Sekundarbereich I erfolgt die Einführung. Dafür wurden zwei Kerncurricula (Klassen 1-4 und 5-10) entwickelt, diese befinden sich in der Anhörungsphase. Evangelische und katholische Lehrkräfte unterrichten im Christlichen Religionsunterricht gemeinsam. Die Anpassung der Missio Canonica und der Vokationsordnungen ist erfolgt.

Die wachsende Zahl orthodoxer Christ*innen in Niedersachsen wurde explizit berücksichtigt. Der neutrale Titel „Christliche Religion“ wurde bewusst gewählt, um orthodoxe Gläubige nicht auszuschließen oder stillschweigend zu vereinnahmen. Die Unterrichtsinhalte sollen auch die Perspektive auf die Orthodoxie einbeziehen und Unterschiede benennen, ohne sie zu nivellieren. Die Freikirchen sind nicht direkt in die Vereinbarung eingebunden. Allerdings wird das Fach so konzipiert, dass es nicht exklusiv konfessionell ist, sondern dialogisch und schülerorientiert, was auch freikirchliche Perspektiven indirekt berücksichtigt.

Niedersachen ist nicht die einzige Region, in der Schritte zu kooperativen Formen des Religionsunterrichts gegangen werden. In Bayern beispielsweise sind insgesamt drei Modelle des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichtes parallel in Umsetzung: Das Modell RUmeK ermöglicht den Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation dergestalt, dass Kinder der Minderheitskonfession an Grund- und Mittelschulen von Stufe 1-9 am Unterricht der Mehrheitskonfession teilnehmen, wenn die minimale Gruppengröße für die Erteilung konfessionellen Unterrichts nicht erreicht wird. Vorgesehen ist hierbei der Einsatz von Fachkräften der Minderheitskonfession in einem bestimmten Umfang. Dieses Modell wurde zum Schuljahr 2025/2026 verstetigt. Das Modell KoRUK (Konfessioneller Religionsunterricht kooperativ) hingegen richtet sich an die Klassenstufen 1 bis 2 und ermöglicht die Erteilung des Religionsunterrichts durch die konfessionelle Lehrkraft, die da ist, nach dem Lehrplan der Lehrkraft – empfohlen wird die gelegentliche Einbeziehung von Fachkräften der nicht-unterrichtenden Konfession. KoRUK befindet sich in einer Erprobungsphase.

Ein drittes Modell wurde für den Einsatz an Berufsschulen entwickelt: StReBe (Stärkung des konfessionellen Religionsunterrichts an beruflichen Schulen), ein Modell das standortspezifisch flexible Wege sucht, um konfessionellen Unterricht, ggf. alternierend und mit modernen pädagogischen Konzepten, überhaupt zu erteilen.[84] Grundsatz in allen Modellen ist ein konfessionssensibler Ansatz mit respektvoller und verständlicher Vermittlung.

Mit den kooperativen Modellen, die nicht im Widerspruch zur prinzipiellen Bejahung des konfessionellen Religionsunterrichts stehen, der in der Bayerischen Verfassung (Art. 136 Abs. 2) verankert ist, versuchen die Kirchen sicherzustellen, dass getaufte Kinder flächendeckend im Fach evangelische bzw. katholische Religion unterrichtet werden.

3. Multilateral ökumenisch

Die ökumenische Landschaft in Deutschland wird vielfältiger. Dies lässt sich an der wachsenden aktiven Beteiligung an der Arbeit der ACK Deutschland ablesen. Darüber hinaus findet sich eine große Zahl an mehr oder weniger organisierten Gemeinden und Kirchen vor allem im evangelikalen und pentekostalen Umfeld. Eine Reihe

84 Vgl. https://www.rpz-heilsbronn.de/bildungsbereiche/evangelische-bildungsverantwortung/konfessionell-kooperativer-religionsunterricht.

dieser Gemeinden und Kirchen sind untereinander oder weltweit vernetzt, nehmen aus verschiedenen Gründen nicht an der institutionalisierten Form der Ökumene teil und begegnen dieser häufig skeptisch, weil sie diese als privilegiert betrachten, und häufig sogar denken, die etablierten Kirchen in Deutschland seien vom Staat finanziert. Ein Teil dieser unabhängigen Gemeinden und Kirchen hat sich in der Coronaphase für Verschwörungserzählungen geöffnet, fühlt sich im konservativen Familienbild von der AfD verstanden, pflegt biblizistische Bibelauslegung, lehnt den Islam ab und argwöhnt, dass die etablierten Kirchen vom Glauben abgefallen sind. Diese holzschnittartige Darstellung, bei der bedacht werden muss, dass es fließende Übergänge in so gut wie allen anderen kirchlichen Milieus gibt, soll aufzeigen, dass „multilaterale Ökumene“ nicht das ganze christliche Deutschland umfasst. Im Blick sind die ökumenewilligen Kirchen, deren Struktur so ausgeprägt ist, dass eine institutionelle Mitwirkung in der ACK, deren Leitlinien entsprechend, möglich ist.[85]

3.1. Neuer Vorsitzender der ACK Deutschland

Im März 2025 wurden turnusgemäß neue Delegationen zur ACK Deutschland entsandt. Dies führte auch zur Neuwahl des Vorstandes und dessen Vorsitzes. Neuer Vorsitzender ist Reverend Christopher Easthill, der in der ACK Deutschland die Arbeitsgemeinschaft Anglikanisch-Episkopaler Gemeinden in Deutschland vertritt. Er ist Pfarrer der Episcopal Church in Wiesbaden und seit Langem mit den ökumenischen Beziehungen auf den verschiedenen Ebenen vertraut.[86] Easthill löst den orthodoxen Erzpriester Radu Constantin Miron an der Spitze des Vorstandes ab. Zu Vizepräsidenten wurden Weihbischof Dr. Peter Birkhofer aus Freiburg, Delegierter der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Emmanuel von Christoupolis aus Berlin, Delegierter der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Pastor Manfred Ewaldt aus Hamburg, Delegierter des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, und Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl aus Stuttgart, Delegierter der Evangelischen Kirche in Deutschland, gewählt.

Mehr und mehr wird in Deutschland wahrgenommen, dass mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Raum gegeben ist, in dem eine Vielzahl von Kirchen, die ein ökumenisches Selbstverständnis pflegen, ansprechbar ist. Auch für gemeinsame Äußerungen über klassische Formate der historisch begründeten bilateralen Praxis zwischen DBK und EKD, teils ergänzt durch die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD), hinaus, bietet die ACK ein „Gesicht“ der Ökumene in Deutschland, repräsentiert durch den Vorsitzenden und in Arbeitsvollzügen durch die Geschäftsführerin bzw. die weiteren Referenten der Ökumenischen Centrale in Frankfurt.

3.2. 1700 Jahre Nicänum

3.2.1. Gemeinsam bekennen

Die Entstehung des nizänischen Bekenntnisses im Jahr 325 ist ein Beispiel par excellence für das Zusammenspiel unterschiedlicher, auch nicht-theologischer Faktoren im Blick auf theologische Entscheidungen und Bekenntnisbildung. Ein Kaiser beruft kraft seines Amtes die Bischöfe der „christlichen Welt“ ein und

85 https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Grundlagen_der_Zusammenarbeit/Leitlinien_ACK.pdf,

86 https://www.oekumene-ack.de/aktuell/nachrichtenarchiv/artikel/neuer-fuenfkoepfiger-vorstand-gewaehlt, abgerufen am 31.07.2025,

schafft den Rahmen sowie eine Drucksituation, die zu konzentrierter Arbeit führt. Eine vergleichsweise große Anzahl an Teilnehmenden nimmt die Reise in einer noch wenig mobilen Zeit auf sich. Dass Kaiser Konstantin mit der Einigung auch eigene, politische Ziele verfolgt, gehört mit dazu, auch wenn die Vermischung von staatlich imperialer Macht und kirchlicher Entscheidungs- und Lehrmacht berechtigterweise kritisch zu betrachten ist. Eine Einigung wurde 325 möglich, allerdings nicht, ohne dass auch die Grenzen des Gemeinsamen deutlich wurden, Personen und zugehörige Gemeinschaften ausgeschlossen und mit dem Häresievorwurf belegt wurden. Der dritte Teil des Bekenntnisses von Nizäa, das gerne mit dem Bekenntnis von Konstantinopel verwechselt wird, besteht hauptsächlich aus einer Verwerfung – also der Abweisung von Menschen, die bestimmte andere Positionen vertreten. Es beginnt mit dem Bekenntnis zum Heiligen Geist „Und an den Heiligen Geist“ und fährt fort: *Diejenigen aber, die da sagen „es gab eine Zeit, da er nicht war“ und „er war nicht, bevor er gezeugt wurde“, und er sei aus dem Nichtseienden geworden, oder die sagen, der Sohn Gottes stamme aus einer anderen Hypostase oder Wesenheit, oder er sei geschaffen oder wandelbar oder veränderbar, die verdammt die katholische Kirche.* [wörtlich: *die belegt die katholische Kirche mit dem Anathema*] – Für die Wahrheit einzustehen, bedeutete gleichzeitig die rigorose Abweisung nicht akzeptabler Positionen.

Für die ökumenische Gegenwart in Deutschland hat das Gedenken an Nizäa eine überraschend große Dynamik entwickelt. Eine Reihe angebotener Tagungen (veranstaltet zum Beispiel durch den Deutschen Ökumenischen Studienausschuss / DÖSTA der ACK Deutschland oder durch das Konfessionskundliche Institut des Evangelischen Bundes) waren jeweils ausgesprochen gut besucht.

Neben die akademische Spurensuche trat die inhaltliche Beschäftigung mit dem Bekenntnis von Nizaä (oder Nizäa-Konstantinopel), meist unter der Frage nach dem Bekennen in heutiger Zeit. Dies vollzog sich in zahllosen ökumenischen Arbeitsgruppen, in landeskirchlichen Gremien, bei lokalen und regionalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen usw. Der gemeinsame Bezug auf Nizäa nicht nur von katholischer oder landeskirchlich evangelischer, sondern auch von orthodoxer und freikirchlicher Seite, die alle im Bekenntnis von Nizäa und im erweiterten Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel ihre eigene Geschichte finden und in der Begegnung damit ihr Bekenntnis reflektieren, bildete eine solide Grundlage für die gemeinsame Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Rezeption des Bekenntnisses.

Die eigens für das Gedenkjahr erstellte Nizäa-Ikone der griechisch-orthodoxen Metropolie, die durch das Land „reiste“, bot anschauliche Anknüpfungspunkte und stellte einen herausragenden Beitrag zur Wahrnehmbarkeit des Themenkomplexes dar.[87]

Nicht nur die ökumenische Landschaft in Deutschland wurde durch das Konzilsjubiläum bereichert. Impulse finden sich weltweit aufgenommen, nicht zuletzt bei der 6. Weltkonferenz der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung Ende Oktober 2025 in Ägypten. Sie steht unter der durch das Konzilsjubiläum angeregten

87 https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Theologische_Reflexion/Nizaea2025/Materialien/Niz%C3%A4a-Ikone.pdf.

Überschrift „Welchen Weg nun zur Einheit?“.

Aus Anlass des Konzilsjubiläums und als Ergänzung zur bereits im Vorjahr veröffentlichten Erklärung zum sog. Filioque[88] veröffentlichten der Lutherische Weltbund und die orthodoxe Kirche im Juni 2025 eine *Gemeinsame Erklärung zum Heiligen Geist, zur Kirche und zur Welt*.[89] Die Erklärung unternimmt den Versuch, theologische Differenzen (z. B. unterschiedliche Traditionen im Osten und im Westen bezüglich Trinitätsformulierungen) neu zu bearbeiten und Wege der Verständigung zu suchen. Das Interesse liegt dabei nicht auf einer historisch-theologischen Reflexion. Auch die liturgische Praxis, ökumenisches Handeln und gemeinsame Verantwortung für die Umwelt kommen zur Sprache.

Im aktuellen Gesprächsgang zwischen orthodoxer Kirche und römisch-katholischem Einheitsdikasterium spielt die Frage des Filioques ebenfalls eine Rolle, denn Filioque und Unfehlbarkeit sind Themen intensiver Diskussion. Die Mitglieder der Dialogkommission hatten sich im Juni 2024 hoffnungsvoll darüber geäußert, dass das Konzilsjubiläum 2025 eine Dynamik in Hinsicht auf mehr Gemeinschaft zwischen Orthodoxen und Katholiken bewirken könne.[90]

3.2.2. Gemeinsam Ostern feiern?

2025 fiel das Osterfest für Ost und West auf denselben Tag, den 20. April. Diese Konvergenz, zusammen mit dem 1700-Jahr-Jubiläum des Konzils von Nizäa, hat den Diskurs über ein gemeinsames Osterdatum intensiv belebt: Päpstliche und orthodoxe Spitzenvertreter nutzten die Gelegenheit, um die Idee eines verbindlichen gemeinsamen Datums erneut vorzubringen. Schlüsselakteure wie Papst Leo[91] (wie sein Vorgänger Franziskus), der Ökumenische Patriarch Bartholomaios und der Ökumenische Rat der Kirchen[92] befürworten ernsthafte Gespräche und Beratungen hinsichtlich konkreter Entscheidungen. Die Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des ÖRK führte im Frühjahr 2025 eine Online-Konsultation durch, die zu einigen Empfehlungen führte. Um zu einem gemeinsamen Osterdatum zu kommen, sei es am sinnvollsten, „(a) die Nicänischen Normen beizubehalten (Ostern soll auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling fallen), und (b) die astronomischen Daten (Frühlingspunkt und Vollmond) mit den genauesten wissenschaftlichen Mitteln zu berechnen, (c) wobei als Berechnungsgrundlage der Meridian von Jerusalem, dem Ort des Todes

88 Die Erklärung zum Filioque, die sich auf das nizäno-konstantinopolitanische Bekenntnis bezieht, wurde im ökumenischen Kontext interessiert wahrgenommen, weil dieses Bekenntnis zum Bestand der meisten im Ökumenischen Rat der Kirchen verbundenen Kirchen gehört. Gegenstand im Catholica- und Ökumenebericht war die Erklärung bereits 2024. Download der Erklärung: https://lutheranworld.org/sites/default/files/2024-08/Lutheran-Orthodox-Joint-Statement-Filioque-DE.pdf.

89 https://lutheranworld.org/sites/default/files/2025-06/Lutheran-Orthodox%20Joint%20Statement%20Holy%20Spirit_DE.pdf.

90 Vgl. Katholisch-orthodoxer Dialog geht in die nächste Runde, 10.6.2024, Vatican News https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2024-06/orthodox-katholisch-kirche-dialog-theologie-kardinal-koch-job.html?utm_source=chatgpt.com, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

91 Beim Symposium über "Nicaea and the Church of the Third Millennium: Towards Catholic-Orthodox Unity" (7. Juni 2025) zeigte sich Papst Leo XIV. offen für ein universales Osterdatum. Vgl. https://www.catholicnewsagency.com/news/264611/ecumenical-council-pope-leo-xiv-says-catholic-church-open-to-universal-date-of-easter, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

92 WCC: Towards a Common Date for Easter, Faith and Order Paper No. 241, Geneve 2025 https://www.oikoumene.org/sites/default/files/2025-07/Towards-a-Common-Date-for-Easter-Web.pdf, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

und der Auferstehung Christi, herangezogen wird.“[93]

Auch weitere Einzelpersonen haben sich unterstützend geäußert. Bischof Bertram Meier aus Augsburg spitzte beim Jahresempfang der griechisch-orthodoxen Metropolie in Bonn zu: "Die Zeit ist reif, der Wille ist da". Die christliche Welt sehne sich nach einem Zeichen der Einheit.[94]

Gleichzeitig bestehen aber erhebliche theologische, kulturelle und institutionelle Vorbehalte vor allem innerhalb der orthodoxen Welt, sodass bislang keine verbindliche ökumenische Einigung erzielt wurde und auch nicht in Reichweite scheint. „Um einen einheitlichen Ostertermin zu finden, wären nicht nur theologische Klärungen nötig, sondern auch langjährige pastorale Arbeit. Innerhalb der Orthodoxie könnte das nur durch ein panorthodoxes Konzil oder zumindest ein Treffen der Kirchenführer gelingen, wie es etwa die rumänische Kirche gefordert hat.“[95]

3.3. „Vorfahrt für die Schöpfung“[96]

2025 jährt sich die Veröffentlichung der wegweisenden Sozial- und Umweltenzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus zum zehnten Mal. Das Jubiläum bietet Anlass, sich erneut bewusst zu machen, wie dringlich effiziente Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz sind. Zentraler Beweggrund des Papstes war die „Sorge um das gemeinsame Haus“. Diese Sorge ist aktueller denn je und es wird immer deutlicher, dass für eine ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit alle gebraucht werden. Dem göttlichen Auftrag der Schöpfungsfürsorge können Christen nur gerecht werden, wenn sie gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft für alle arbeiten.

Diese Erkenntnis, die seit der 6. Vollversammlung des ÖRK in Vancouver 1983 für eine breite Beteiligung am Konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gesorgt hat, wird unterdessen durch einige wichtige Impulse gestützt und im Kirchenjahr verankert. Die Initiative der Orthodoxie zur Feier des ökumenischen Schöpfungstages bzw. der ökumenischen Schöpfungszeit ist eine davon. Sie wird mittlerweile international aufgegriffen und in Deutschland seit 2010 im Kontext der ACK gefördert. Sie beginnt mit dem 1. September, dem Beginn des orthodoxen Kirchenjahres und endet mit dem Tag des Heiligen Franziskus am 4. Oktober. Wenn möglich, sind Gemeinden, Kirchen und ökumenische Gruppen aufgefordert, am ersten Freitag im September den Schöpfungstag zu feiern, also genau ein halbes Jahr nach dem Weltgebetstag.

Die EKD hat diesen Impuls im zurückliegenden Jahr aufgegriffen: Die „Initiative Schöpfung“ wurde, einem Beschluss des Rates folgend, als ein breites Bündnis verschiedener ökumenischer Akteure ins Leben gerufen.[97] Ziel ist, die vielen Angebote und Initiativen ökologischen Engagements vor Ort in den Gemeinden sichtbar zu machen und die Netzwerkbildung zu befördern. Ein in besonderem Maße verbindendes Element all dieses Handelns ist das spirituelle Bewusstsein für die Einzigartigkeit von Gottes Schöpfung – für Emotionen wie Zukunftsangst, aber auch

93 A.a.O, S. 38 (Übersetzung mit deepL).

94 https://www.katholisch.de/artikel/62284-bischof-meier-zeit-fuer-gemeinsames-osterdatum-ist-reif, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

95 Nicolaj Thon, Das gemeinsame Osterdatum und eine alte Streitfrage, kna Hintergrund 33/25 vom 14.08.2025, S. 38.

96 Titel einer Arbeitshilfe der ACK Baden-Württemberg.

97 https://www.initiative-schoepfung.de, zuletzt abgerufen am 24.10.2025.

Dankbarkeit und Schöpfungsfreude gilt es zeitgemäße religiöse und liturgische Ausdrucksformen zu finden.

Erfreulich ist, dass „Schöpfungsverantwortung“ auch im Bereich der Evangelischen Allianz als Thema wachsender Bedeutung wahrgenommen wird.[98]

Die römisch-katholische Kirche hat den Impuls aus der Orthodoxen Kirche ebenfalls aufgegriffen. 2015 wurde der 1. September als Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung eingeführt. Papst Franziskus beauftragte die Kardinäle Peter Turkson und Kurt Koch damit, diesen Tag innerkatholisch zu gestalten und in ökumenischer Zusammenarbeit zu fördern.

Bei der Anfang Oktober 2025 in Castell Gandolfo stattfindenden Jubiläumsfeier zur Enzyklica *Laudato si* unter der Überschrift „Raising Hope for Climate Justice“ bekräftigte Leo XIV.: “Ten years after Laudato si’, we need to move towards ecological conversion”. Die Fürsorge für die Schöpfung sei nicht nur eine ökologische, sondern auch eine spirituelle Aufgabe. Die Sorge für die Umwelt gehöre zu den zentralen Aspekten der Jesusnachfolge und ist nicht zu trennen von der Sorge für die Mitmenschen. „Wir müssen uns vom Sammeln von Daten zum fürsorglichen Handeln wenden und vom Umweltdiskurs zu einer ökologischen Umkehr, die sowohl den persönlichen als auch den gemeinschaftlichen Lebensstil verändert. Für Gläubige unterscheidet sich diese Umkehr tatsächlich nicht von derjenigen, die uns zum lebendigen Gott hinführt. Wir können uns nicht Jünger Jesu Christi nennen, ohne an seiner Sicht auf die Schöpfung und seiner Sorge für alles Fragile und Verwundete teilzunehmen.“ [99]

98 Vgl. EAD: Runder Tisch Schöpfungsverantwortung gegründet, IDEA Pressedienst Nr. 206 vom 17.10.2025.

99 Vgl. den Bericht auf der Webseite des Dikasteriums für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen, übersetzt mit DeepL https://www.humandevelopment.va/en/news/2025/presentazione-della-conferenza-internazionale-raising-hope-for-climate-justice.html; zuletzt abgerufen am 29.10.2025